

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Beizugspreis vierteljährlich
bei der Gesellschaft und den Ausgabestellen 1,80 M., durch Boten ins
Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanstalten 2 M., durch
Briefträger ins Haus 2,42 M.

Anzeigengebühr

die 6 gespaltenen Kleinzeile oder deren Raum für 10 Pf., für
Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinter dem Text) die Klein-
zeile 20 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende
Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brüderstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brüderstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Ein Hauptfaktor im gewerblichen Aufschwung Deutschlands.

(D. S.-C.) Die Notwendigkeit, die wichtigen Einfuhren von Rohstoffen und Hilfsstoffen in Deutschland zu bezahlen, ist eine der Gründe, aus denen wir einer starken Ausfuhr nicht entbehren können. Thatsächlich übersteigt die Gesamt-einfuhr bereits seit Jahren unsere Gesamtausfuhr ganz bedeutend.

Zur Bezahlung der Einfuhr dienen zunächst die Zinsen der im Auslande arbeitenden deutschen Kapitalien, der in deutschen Händen befindlichen fremden Anleihen und die aus dem Ausland stammenden Verdienste der Reederei und des Versicherungswesens. Richtig ist aber, daß die leitgenannten Mittel immer nur einen Teil der Einfuhr bezahlen können, und daß daher für die Bezahlung unserer Einfuhr und zwar auch für die des absolut notwendigen Teiles derselben, welcher unserer Industrie die Rohstoffe, unserer Ernährung die Kolonialwaren, unserem Volke damit Arbeit und Verdienst für den Bevölkerungsüberschuss und darüber hinaus Wohlstand, Kapitalkraft und verfeinerten Genuss gewährt, die Ausfuhr und zwar eine steigende Ausfuhr ganz unentbehrlich ist. Mit Recht sagt daher Paul Voigt im Hinblick auf die Bestrebungen, Deutschland zu einem vollkommen sich selbst versorgenden Staat zu machen: "Der Zusammenbruch unseres Exports (der ja doch ein Krieg mit den übrigen Staaten hervorrufen würde) und damit der Verlust unserer Einfuhr würde neben dem dreißigjährigen Kriege die schrecklichste Katastrophe der deutschen Geschichte sein, die das deutsche Volk für immer aus der Reihe der großen Nationen ausschneiden, vielleicht sogar ein politisches Sonderbaugebiet vernichten und es der Feindschaft Russlands unterwerfen würde."

Zu den Mitteln, durch welche das Reich einen derartigen Ausgang verhüten kann, gehört vor allem die Wahrung der vornehmsten Staatsaufgabe, der Schutz seiner Angehörigen und ihrer Güter gegen äußere Gewalt. Da aber der deutsche Außenhandel zum größten und wichtigsten Teil Seehandel ist, so kann ein Schutz auch nur auf der See durch eine starke Flotte liegen. Aber diese Flotte ist verwachsen mit der Blüte unseres Absages, unseres Seehandels, und dieser kann nur gedeihen, wenn wir in friedlicher Weise in einer gesunden Handelspolitik unsere Absatzmärkte sichern und erweitern, nur dann wird Deutschlands gewerblicher Aufschwung ein gesunder bleiben, wir werden selbst kritische Zeiten leichter überwinden, als wenn wir uns zu einer Hochschutzpolitis bekennen und uns vom Auslande abzuschließen suchen.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm, Großfürst Wladimir von Russland und Prinz Heinrich von Preußen sind am Donnerstag abend in Lehlingen im Regierungsbezirk Magdeburg eingetroffen, wo am heutigen Freitag und morgen Jagden abgehalten werden.

Zu der angeblich bevorstehenden Zweikaiserkonferenz in Skiernewice bemerkte ein Berliner Telegramm der Münchener "Allg. Zeitg.", daß es zwar richtig ist, wenn in diesen Nachrichten das sehr herzliche Einvernehmen zwischen dem Baron Nikolaus und Kaiser Wilhelm betont wird. Wenn aber die Vorgänge im Orient und der französisch-türkische Konflikt als Anlaß einer solchen Zusammenkunft bezeichnet werden, so kann das unmöglich zutreffen. Ob eine Zusammenkunft stattfinden wird, ist in Berlin noch nicht bekannt. Auf jeden Fall werden noch keine Vorbereitungen und Dispositionen getroffen.

Zu dem Konflikt des Großherzogs von Hessen wird einem Berliner Lokalblatt aus München gemeldet, daß es zu einem offenen Konflikt vor etwa acht Tagen bei einem Incognito-Aufenthalt in München gekommen sei. Dort habe sich zwischen dem großherzoglichen Paare im Hotel ein schlimmer Auftritt abgespielt, der der Öffnung des Großherzogs, wie schon oft, ist in der Lage, die wesentlich vom Bundesrat

durch Nachgiebigkeit ein weiteres Zusammenleben und doch noch zu ermöglichen, ein Ende bereit habe und den Großherzog veranlaßte, telegraphisch seinen Schwager, den Erbprinzen Hohenlohe-Langenburg, herbeizurufen. Dieser geleitete die Großherzogin nach Coburg zu ihrer Schwester und begab sich dann sofort nach Potsdam zum Bericht an den Kaiser. Daß der Großherzog an eine Wiedervermählung schon jetzt denkt, sei völlig unwahr, dagegen dürfe man wohl annehmen, daß die Großherzogin einen derartigen Plan erwägt.

Der Bundesrat überwies in seiner heutigen Sitzung den zuständigen Ausschüssen: 1. den Auftrag Preußens betr. die Verleihung der Mündelsicherheit an die Kur- und Neumärkischen Nitterstaatlichen Kommunal-Schuldbeschreibungen; 2. die Vorlagen betr. a) die Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen für das Rechnungsjahr 1900, b) den Entwurf einer Verordnung über das Verfahren und den Geschäftsgang des Kaiserlichen Aussichtsämtes für Privatversicherung, c) die Ergänzung der Nr. XXVI. der Anlage B. zur Eisenbahn-Verkehrsordnung durch die Aufnahme von Blei- und Bleikästen, Bleirückständen und sonstigen bleihaltigen Abfällen, d) den Entwurf eines Gesetzes wegen Feststellung des Reichshaushaltsetats für das Rechnungsjahr 1902. Seine Zustimmung erteilte der Bundesrat dem Ausschusshandlung betr. die Verwendung von Brennstoffen zur Herstellung von Schnupftabak, dem Ausschusshandlung betr. die Verwendung von Baldrianwurzeln zur Herstellung von Schnupftabak, sowie dem Ausschusshandlung betr. die Abänderung von Tarassen.

Eine Abordnung des Jägerbataillons von Neumann (1. Schlesisches) Nr. 5 unter Führung des Kommandeurs Oberstleutnants von Beck, hat sich gestern nachmittag auf Befehl des Kaisers von Breslau nach Wien begeben, um sich bei dem neuen Chef des Bataillons, Erzherzog Ferdinand Karl, zu melden.

Der sächsische Landtag ist am Donnerstag mit einer Thronrede eröffnet worden, welche infolge einer Erklärung des Königs Prinz Georg verlas. Die Thronrede hofft, daß durch die in Vorbereitung begriffenen Maßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiete der Zollpolitik der nationalen Arbeit und Produktion ein nachhaltiger Schutz zugesichert werde. Zur Befriedigung gereichte es dem König, daß das reine Staatsvermögen auch in der zuletzt abgeschlossenen Finanzperiode wiederum einen ansehnlichen Zuwachs erfahren habe. Dabei biete die Lage des Staats nicht das erfreuliche Bild früherer Perioden; das röhrenamentlich von den geringen Erfolgen der Eisenbahnen her. Für die Zukunft plant die sächsische Regierung eine organische Steuerreform. Bedauerlicherweise lasse das finanzielle Verhältnis der Bundesstaaten zum Reiche die "langsehnte" Neuordnung vermissen. Der außerordentliche Druck den die zunehmend ungünstigere Gestaltung der Finanzlage des Reiches auf die Staats der Bundesstaaten ausübe, werde, wie zu erwarten stehe, zur Erschließung neuer eigener Einnahmen des Reiches zwingen und die auf das Zustandekommen einer Reichsfinanzreform gerichteten Bestrebungen der sächsischen Regierung unterstützen.

In der bayrischen Kammer der Abgeordneten begann gestern die Debatte über die allgemeine Finanzlage. Pichler (Ctr.) schildert die gegenwärtige ungünstige wirtschaftliche Lage sowie den Rückgang wesentlicher Staatseinnahmen und wünscht eine allseitige Reichsfinanzreform, allerdings nur eine solche, welche das System der Matrikularkarburäge und die dadurch gegebene Einwirkung der Einzelstaaten auf das Reich behalte. Behr (kons.) will den Ministerpräsidenten darin bestärken, daß er die förderalistische Grundlage des Reiches und die Selbständigkeit Bayerns energisch gegen etwaige Angriffe verteidige. Von Vollmar (Soz.) betont, daß die einzige erfolgreiche Reichsfinanzreform in der Einführung einer direkten Reichseinkommensteuer liege. Die Reichsschulden würden insbesondere durch den Militarismus an.

Vom Zolltarif. Der "Reichsanzeiger"

beschlossenen Änderungen des Zolltarifgesetzes und des Zolltarifes mitzuteilen. Unter den Tarife erhöhungen sind hervorzuheben in Nr. 30 des Zolltarifes der Zoll für Hopfen von 40 auf 90 M., in Nr. 31 für Hopfen von 60 auf 90 Mark, in Nr. 60 Absatz 2 für gebrannten Kaffee von 50 auf 60 M., in Nr. 70 g für Meerschaumwaren, soweit sie mit natürlichem oder künstlichem Bernstein verbunden sind, von 200 auf 400 M. Aus den Ermäßigungen sind herzuheben im Nr. 92 für Quebrachholz und anderem Gewerbehölz von 2 auf 1 M., in Nr. 161 für Reis, poliert, zur Herstellung von Stärke von 6 auf 4 M., in Nr. 164 für Leinöl von 6 auf 4 M., für Sesamöl, soweit es ungenießbar gemacht ist, von 10 auf 5 M., in Nr. 267 für Phosphor von 20 und 15 auf 10 und 5 Mark, in Nr. 451 für zugerichteten ungemusterten Baumwollentzüll zum Besticken auf Erlaubnischein von 250 auf 80 M., in Nr. 771 für Goldwaren von 500 und 800 auf 300 und 600 M. Zollfreiheit ist vorgeschlagen u. a. in Nr. 39 für Blumenzwiebeln, Knollen und Bulben, in Nr. 190 für Kleie und Reisabsätze, in Nr. 191 für feste Rückstände seiter Oele, in Nr. 195 für andere Treber als Weintreber und für Malzkleime. Bei Nr. 99 wurde folgende Bestimmung als Anmerkung aufgenommen: Nach näherer Bestimmung des Bundesrats dürfen Pferde, welche zu Rüttzwecken vom Staat oder mit staatlicher Genehmigung eingeschafft werden, im Alter bis zu zwei Jahren zum Zollsatz von 10 M., im Alter von mehr als zwei Jahren zum Zollsatz von 20 M. für ein Stück abgelassen werden. Die Einlassung von Bullen von Höhenvieh zu Rüttzwecken zum ermäßigten Zollsatz von 9 M. für ein Stück in der Anmerkung zu Nr. 102 soll von den gleichen Bedingungen abhängig gemacht werden und zwar unter Fortlassung der Beschränkung auf die ersten sechs Jahre der Geltung von Tariffs. Bei derselben Tariffstelle fand folgende fernere Anmerkung Aufnahme: Für Bewohner eines Grenzbezirks dürfen während der ersten sechs Jahre der Geltung dieses Tariffs nach näherer Bestimmung des Bundesrats Zugriffen im Alter von 2½ bis 5 Jahren zum Zollsatz von 30 M. für ein Stück eingelassen werden, sofern sie zum eigenen Wirtschaftsbetrieb nachweislich notwendig sind. Zu Nr. 107, 160, 162/3 und 196 sind in neuen Anmerkungen die Bestimmung vorgesehen, daß der Bundesrat befugt sein soll, für bestimmte Grenzstrecken im Falle örtlichen Bedürfnisses die zollfreie Einfuhr einzelner Stück frischen oder einfach zubereitet Fleisches in Mengen von nicht mehr als 2 Kilogramm und Müllereierzeugnissen mit Ausnahme von Reisgräsern und gewalztem Reis in Mengen von nicht mehr als 3 Kilogramm und gewöhnlichem Backwerk in Mengen von nicht mehr als 3 Kilogramm, soweit diese Gegenstände nicht mit der Post eingehen, für Bewohner eines Grenzbezirks abzulassen.

Gestorben ist in der Nacht zu Donnerstag der Professor der Nationalökonomie Reinhold in Berlin.

Anrechnung des Studiums im Auslande für Juristen. In einzelnen Zeitungen findet sich die Mitteilung, daß für Preußen neuerdings Bestimmungen erlassen seien, welche die Anrechnung des Studiums im Auslande oder wenigstens an einzelnen ausländischen Universitäten für die juristischen Prüfungen sicherstellen. Diese Annahme ist ungutreffend. Die Anrechnung ausländischer Semester, soweit diese nach dem Reichs-Gerichtsverfassungsgesetz für einen Teil der Studienzeit erfolgen kann, bleibt vielmehr nach wie vor von dem bei der Zulassung zur ersten juristischen Prüfung zu erbringenden Nachweise abhängig, daß der Studierende an der ausländischen Universität ein ordnungsmäßiges Rechtsstudium im Sinne der preußischen Prüfungsvorschriften zurückgelegt hat. Es gilt dies ausnahmslos für alle ausländischen Universitäten. Lausanne und Grenoble machen in dieser Hinsicht keine Ausnahme.

Im Wiener Abgeordnetenhaus kam es während der Rede Eisenkolbs zu lärmenden Unterbrechungen der Alldeutschen gegen den

Vizepräsidenten Bacek, welcher dem Redner bemerkte, daß die Verleistung der Rede geschäftswidrig sei. Zwei Alldeutsche wurden wegen beschimpfender, gegen den Vizepräsidenten gerichteter Burus zur Ordnung gerufen. Am Schluss der Sitzung drückte Franko Stein sein Bedauern aus über die von ihm in der Auseinandersetzung gebrauchten unparlamentarischen Ausdrücke, worauf der Vizepräsident erklärte, er stehe nicht an, den gegen Stein infolge der Provokation desselben gebrauchten Ton zu bedauern. Hierauf war der Zwischenfall erledigt.

Über den Vorfall in der Kirche vom Heiligen Grabe zu Jerusalem wird der "Königlichen Volksztg." von einem aus Jerusalem zurückgekehrten Pilger geschrieben, der Anlaß zu der betreffenden Schlägerei zwischen Römisch-Katholischen und Griechisch-Orthodoxen sei ihm bekannt. Er habe sich die Stätte zeigen lassen, an der soviel Schmutz aufgehäuft gewesen sei, daß die Römisch-Katholischen es schließlich gewagt hätten, ihn wegzusegen, und zwar hätten die Franziskaner mit Genehmigung der türkischen Behörden die Reinigung vorgenommen. Die Türken, heißt es in dem Briefe weiter, beanspruchten das Eigentumsrecht über die Kirche vom Heiligen Grabe und besaßen auch die Schlüssel zu derselben; sie selbst aber hätten ebenso wie die Griechisch-Orthodoxen, nichts für die Zuständigkeit der Kirche. Es sei unbeschreiblich, wie verrucht und vernachlässigt das Heiligtum sei. Vom Gewölbe der Kuppel über dem heiligen Grabe hingen ringsherum die Lappen des blauhaarigen Anstrichs herunter; die ehrenwürdigste Stätte der Christenheit sehe aus, als ob sie herrenlos sei. Die Römisch-Katholischen würden, wenn man es ihnen gestattete, Verbesserungen an derselben vornehmen und den anderen Christen nicht verwehren, an den heiligen Stätten zu beten und zu den gewohnten Stunden ihren Gottesdienst abzuhalten. Ließe man dagegen die Griechisch-Orthodoxen gewähren, so sei es mit der Mithbenutzung der Kirche für die Römisch-Katholischen vorbei. Erst vor zwei Jahren hätten sie einen Franziskanerbruder, der an einem Teppich etwas in Ordnung brachte, vor dem heiligen Grabe einschoss. Die Franziskaner hätten zu den zahllosen Opfern an Gut und Blut, die sie schon gebracht, neue hinzufügen müssen; sie verdienten die volle Sympathie.

Zu den Chamberlainischen Vereinigungen der deutschen Kriegsführung wird einem Berliner Blatte folgendes geschrieben: "Ich machte als Unteroffizier beim 2. Garde-Regiment zu Fuß den Feldzug 1870/71 mit. Nach unserer Rückkehr in Berlin wurde ich sogleich mit zur Dienstleistung nach dem Garnison-Lazarett in der Scharnhorststraße kommandiert. Eines Morgens mußte ich einen Transport geholter gefangener Franzosen antreten lassen, dieselben sollten per Bahn nach Frankreich zu übergewiesen werden. Beim Antreten dieser Mannschaften vor dem Lazarett machte sich einer dieser Leute in Turko-Uniform am Eingangsportal zum Lazarett zu schaffen. Nachdem diese Abteilung abmarschiert war, fand ich den folgenden hier im Original beigefügten Zettel an der Eingangstür angeklebt: „Adieu Ihr Preußen! Ihr seid brave Leute, meinen besten Dank! Mit Freuden werde ich mich Eurer erinnern, wenn ich im Kreise meiner Familie in Afrika weilen werde. Lebt recht wohl! Seid von mir gesegnet! Ben. Osie, III. Turko-Regiment, II. Bataillon, I. Kompanie, Gefangener von Wörth (6. August 1870).“ Ich habe diesen Zettel der Sache wegen unter meinen Kriegsandten ausbewahrt. Er diene als neue Erkräftigung der Chamberlainischen Anschuldigungen." Zu den Auslandsgästen rechnet die "Post" in einem Artikel jetzt auch den Grafen Caprivi und die Träger der damaligen Handelsvertragspolitik, denn sie meint, dieselben hätten die Schutzpoliopolitik zu einem Hilfsmittel der Auslandspolitik gemacht." Solches folgert die "Post", indem sie sich an die längst widerlegte Bilanztheorie hält und eine Verarmung Deutschlands aus dem Überwiegen der Einfuhr über die Ausfuhr herzuleiten sucht. Dabei begegnet ihr noch das Misgeschick, daß sie selbst

eingestehen muß, die Ausfuhr habe nach den Tarifverträgen in den Jahren 1898 bis 1900 im Verhältnis zu den Jahren 1889 bis 1891 um 472 Millionen Mark zugenommen gegen eine Zunahme der Einfuhr um nur 283 Millionen Mark.

Der Lehrermangel in der Provinz Posen, speziell im Regierungsbezirk Bromberg, macht sich immer mehr fühlbar. Es sind in diesem Bezirke, wie man der „Ost. Presse“ schreibt, nicht weniger als 60 katholische und 25 evangelische Lehrerstellen frei, die vor Ostern nicht mehr besetzt werden dürfen, da bis dahin kein Seminar der Provinz junge Lehrer entlässt. In nächster Zeit wird der Mangel an Lehrern noch größer, wenn einer Anzahl die gewünschte Entlassung zum Übertritt in die westlichen Provinzen, in Privatstellungen oder ins Ausland erteilt werden wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die überwiegende Mehrzahl der Blätter spricht sich über den Erfolg Oesterreich-Ungarns gegenüber der Porte anlässlich seiner Reklamationen höchst befriedigt aus. Das „Fremdenblatt“ schreibt den Erfolg ebenso dem Auftreten der österreichisch-ungarischen Diplomatie wie der Fertigkeit des Sultans zu. Für die Türkei seien gute Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn von hohem Werte und auch hier werde ein durch Missgeschäfte nicht gestörtes Verhältnis gewünscht.

Frankreich.

Die Vertreter des Bergarbeiterverbandes haben erklärt, daß sie alles aufbieten würden, um eine friedliche Lösung des Konflikts herbeizuführen und den allgemeinen Ausstand hintanzuhalten. Die Kommission hat versprochen, die Wünsche der Bergarbeiter mit größtem Wohlwollen zu prüfen. Es bestätigt sich, daß die Delegierten sich gegebenenfalls mit der Fortsetzung des Neunstundentages begnügen würden, daß sie aber den Gesetzentwurf des Arbeitsministers bezüglich der Ruhegehalter ablehnen.

Wie Pariser Blätter melden, sand am Mittwoch in Dover eine Zusammensammlung des englischen Unterhauses mitglied Picart mit den französischen sozialistischen Deputierten Lamendin und Basly statt. Es handelte sich um die Einberufung einer Konferenz, um im Falle des Bergarbeiterauftandes die Einfuhr englischer Kohlen nach Frankreich zu verhindern.

England.

Der Gemeinderat von London hat beschlossen, den Prinzen und die Prinzessin von Wales am 5. Dezember zu einem Frühstück zur Feier ihrer glücklichen Rückkehr von der Reise nach den Kolonien einzuladen, das in der Guildhall stattfinden soll.

Rußland.

Auf Befehl des Zaren wird sich eine militärische Abordnung vom 39. Narwaischen Dragoner-Regiment nach Berlin begeben, um sich seinem Chef, Kaiser Wilhelm II., vorzustellen. Die Abordnung besteht aus dem Regimentskommandeur, einem Stabssoffizier, dem Regimentsadjutanten und dem Wachtmeister der Leib-Schwadron.

Die Ansprache, die Fürst Radziwill in Stierniewie im Namen der Abordnung von polnischen Adeligen, Großgrundbesitzern und Industriellen an Kaiser Nikolaus richtete, lautete:

Allergnädigster Kaiser und Herr! Beglückt durch Deine gnädige Genehmigung, unsere treuunterhängen Gefühle Dir persönlich vorzutragen, treten wir vor Dich, Majestät, und begrüßen Dich hier, an dem Orte, an welchem Du einzutreffen geruhest nach Deinen erhabenen, zur Sicherung des Friedens unternommenen Bemühungen, wo für die ganze Welt Deinen Namen segnet. Wir sind glücklich, Majestät, daß Du gerade diesen Ort zu Deiner Dir bei Deinen Arbeiten und großen Aufgaben Deiner Regierung so notwendigen Erholung ausgewählt hast. Von ganzem Herzen den Segen Gottes auf Dich, Majestät, auf Deine Regierungsorgane und auf Deine erhabene Familie herabruend, hegen wir die Hoffnung, daß Du, umgeben von der Liebe Deiner treuen Untertanen, auch in Zukunft dieses Land besuchen wirst, und daß die Bewohner des Hartums Polen das Glück haben werden, Dich Kaiser und Herr und Deine erhabene Gemahlin von neuem begrüßen zu dürfen.

Orient.

Prinz Georg von Griechenland soll es bei den 4 Schutzmächten erreicht haben, daß die internationalen Truppen auf Kreta durch griechische erlegt werden. Schließlich wird auch die ganze Insel griechisch werden.

Wie mit Bestimmtheit verlautet, werden die Vereinigten Staaten von Nordamerika eine energische Aktion gegen Bulgarien ins Werk setzen, falls die Unterhandlungen wegen der Freilassung der Missionarin Ellen Stone zu keinem Ergebnis führen sollten.

Afrika.

Die Rabylen von Benessora, die dem Sultan zeigen wollten, daß sie zum Kampf geneigt seien, stiegen in die Ebene hinab und griffen die Rabylen von Mesmuda an. Nach

einem mörderischen Kampfe raubten sie 18 Mädchen und viel Vieh und steckten die Getreidefelder in Brand.

Der Krieg in Südafrika.

Der englische Kriegsminister Brodrick erklärte bei einem Diner im Carlton Club, daß die Regierung so sehr von der Notwendigkeit überzeugt sei, den Widerstand brechen zu müssen, daß sie beabsichtige, Kitchener frische Truppen zu senden, um die erschöpften Truppen zu ersetzen, und gerade jetzt habe eine der britischen Kolonien zu diesem Zweck ihren Beistand angeboten. So hätten zwei Regimenter Kavallerie, 2000 Männer berittene Infanterie und zwei Bataillone reguläre Infanterie den Befehl erhalten, sich für die Abreise bereit zu halten. Indien werde ebenfalls vier Bataillone Infanterie und zwei Regimenter Kavallerie schicken und dafür andere Truppen, namentlich Artillerie, erhalten, für welche sich in Südafrika kein Bedürfnis geltend mache. Außerdem würden Miliz-Regimenter als Freiwillige nach Südafrika geschickt werden. — Das sind alles bloß Tropfen auf den heißen Stein Südafrika.

Mittlerweile haben die Buren den Engländern wieder einen Wagenpark fortgeschickt. Das „Reuterische Bureau“ berichtet aus Clanwilliam vom 3. d. Mts.: Eine größere Truppenabteilung der Buren griff am 29. Oktober in der Nähe von Vopendam einen von 35 Mann Kolonialtruppen eskortierten Wagenpark an. Nach hartnäckigem Widerstand erbeuteten die Buren den aus sechs Munitions- und Proviantwagen bestehenden Zug. Die Verluste der Engländer betrugen 14 Mann, unter ihnen 2 Offiziere. Die Buren sollen einen gleichen Verlust erlitten haben. (?)

Ein Burenoffizier Piet Nel erzählt, wie er einem bei Tolenso verwundeten englischen Offizier, der bald darauf seinen Wunden erlag, auf dem Schlachtfelde angetroffen, ihn mit einem Trunk Wasser erfrischte und bequem gelagert habe. Als die englischen Ambulanzen kamen, stellte es sich heraus, daß jener junge Offizier ein Sohn des Lord Roberts war.

Aus Brüssel wird gemeldet, wenn das Haager Schiedsgericht sich weigern sollte, den Burenantrag, betreffend Einsetzung eines Schiedsgerichts, zu erwägen, werde Krüger ein Schreiben an den Deutschen Kaiser, den Zaren und den Kaiser von Österreich richten und dieselben um ihre Intervention ersuchen. Nach dem „Daily Telegraph“ beabsichtigt dagegen Präsident Krüger, falls das Schiedsgericht den Burenantrag ablehnt, einen Aufruf an die Großmächte zu schicken, um einen Waffenstillstand zu erlangen, der es ihm möglich machen würde, mit England wegen der Friedensbedingungen zu unterhandeln.

Provinziales.

Culm, 14. November. Die diesjährigen Stadtverordnetenwahlen finden am 19. und 20. d. Mts. statt. Es scheiden aus die Herren: Schneidermeister Schmidtke, Kaufmann Battke, Rechtsanwalt Rawroki, Schuhmachermeister Sommerfeldt (3. Abil.), Fleischermeister Hillenberg, Rentier Pardon, Dr. Czapla, Rentier Brien (2. Abil.), Kaufmann Radke, Alberit, Segall und Rentier Leiser. Ferner sind bereits ausgeschieden Kaufmann Grzesinski (Magistratsmitglied), Dr. Roenspitz, Dr. Serres (Niederlegung), Dr. Preuß, Dr. Hirshberg (wegen Verzerrung). Da die Mitglieder der 3. Abteilung sämtlich Polen resp. Zentrumsparteileiter sind, auch noch ein größerer Teil der anderen Abteilungen diesen Parteien angehören, halten die deutschen Wähler am Donnerstag eine Wählerversammlung ab. — Im Culmer Land schafts-Kreise scheiden als Landschafts-Deputierte die Herren Dr. Strübing-Storius und Ohmann-Salmo aus.

Zur Vornahme der Wahlen ist ein Kreistag auf den 2. Dezember im großen Sitzungs-Saale des Kreishauses in Graudenz angesetzt.

König, 14. November. Das bestialisch Verbrechen, das am 26. Mai dieses Jahres gegen die Wirtschafterin Fräulein Minna Rudat im Walde bei Ritter verübt wurde, fand wie schon gemeldet, gestern vor dem hiesigen Schöffengericht seine Sühne. Wie unsern Lesern innerlich sein dürfte, wardie 18 Jahre alte Rudat in den an der Königer Chaussee gelegenen Wald gegangen, um Erdbeeren zu pflücken. Der mit einem Einspannernwagen ankommende Kätner Johann Morzuck aus Czerny stieg ab, schleppte die Rudat in die Kieselschönung, vergewaltigte sie, und als die Sinneslust vertrauscht war, wollte er sein Opfer umbringen. Mr. brachte der Rudat eine tiefe Hals Schnittwunde bei. Einem glücklichen Zufall ist es zu danken, daß das junge Mädchen heute noch am Leben ist. Erhofft wird, daß sie die Sprache, vielleicht nach Jahresfrist, wieder gewinnen wird, doch muß sie — nach ärztlichem Gutachten — zeitlebens eine Kanülle tragen.

Ein weiteres ähnliches Sittlichkeitsverbrechen hat sich Morzuck, der verheiratet und Vater von vier Kindern ist, im Mai 1900 gegenüber der Besitzerin Alma Gag aus Alt-Juncja (jetzt in Hundisburg bei Neu-Haldensleben wohnhaft) zu einem

schulden kommen lassen. Damals ist es bei dem Versuch verblieben. Morzuck wurde eines vollendeten Sittlichkeitsverbrechens und Mordversuchs, sowie eines versuchten Sittlichkeitsverbrechens für schuldig befunden. Das Gericht erkannte gegen ihn auf die höchste zulässige Strafe von 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Tuchel, 14. November. Der Vikar von Kiedrowski, welcher durch die Weigerung, den Kriegerverein mit der Fahne den katholischen Kirchhof betreten zu lassen von sich reden mache, ist von hier nach Krakau versetzt worden.

Briesen, 14. November. Dem Gutsbesitzer Kraatz in Prussia wurden kürzlich größere Getreidemengen gestohlen. Er erwirkte die Abhaltung einer Haussuchung bei einem hiesigen Kaufmann, bei dem das Getreide auch vorgefunden wurde. Der Kaufmann hatte das Getreide von einem Arbeiter des Gutes Prussia gekauft.

Strasburg, 14. November. In vergangener Woche trafen hier 23 Danziger Arbeiter ein, denen von der dortigen städtischen Arbeitsnachweisstelle Beschäftigung beim Eisenbahnbau Brodbydamm-Dt. Chlau nachgewiesen war. Da diesen Leuten aber von dem Unternehmer weder genügendes Obdach und Verpflegung gewährt noch Vorschüsse bewilligt wurden, so stellten die Leute die Arbeit ein und wandten sich beschwerdeführend an das hiesige Landratsamt. Durch Vermittelung der hiesigen Polizei wurden die Leute hier zunächst versorgt und alsdann nach Danzig zurückgefördert.

Marienburg, 14. November. Der Tagelöhner Kunze aus Halbstadt kaufte sich einen Revolver und machte damit in Lindenau Schießversuche. Dabei traf er einen Jungen, den er nicht ungefährlich verletzte.

Rehhof, 14. November. Am Montag nachmittag gingen die Pferde des Herrn Rittergutsbesitzers Ortmann-Louisenthal durch. Der Ritter hatte das Fuhrwerk auf dem hiesigen Bahnhof einen Augenblick allein stehen lassen, als plötzlich die Pferde losgingen und in der Nähe der Schule den tauben Ortsarmen Kalinowski überfuhr. Der Beiltezte mußte nach Hause gefahren werden und starb am Dienstag.

Dirschau, 14. November. Die Stadtverordneten beschlossen gestern den Ankauf des dem Kaufmann W. Glück gehörenden, am Markt belegenen Hauses für 24000 M. Die Stadt besitzt dadurch bereits 6 Grundstücke auf dem Markte. Zur Freilegung des Marktplatzes sind noch 3 Grundstücke erforderlich. Die Anstellung eines besoldeten Magistratsmitglieds wurde gutgeheissen und das Gehalt auf 3000 bis 3600 M. nebst 480 M. W.-G. festgesetzt.

Allenstein, 13. November. Ein unheimlicher Fahrzeug befand sich am Dienstagabend in dem um 6 Uhr 37 Minuten von Lys in Allenstein eintreffenden Zuge. In einem Abteil 4. Klasse befand sich auch ein russischer Arbeiter, der den übrigen Fahrgästen durch sein wildes Aussehen bereits aufgefallen war. Zwischen Klaufendorf und Allenstein zog derselbe plötzlich einen Revolver und feuerte einen Schuß zum Fenster hinaus. Die erschreckten Mitreisenden bemächtigten sich sofort des Menschen und ließen ihn auf dem hiesigen Bahnhof an die Polizei aus. Bei seiner Vernehmung stellte sich heraus, daß er aus Russland sei und Franz Krafft heißt. Vorgefunden wurden bei ihm ein Revolver, 63 Patronen, ein blutbeschleckt Dolchmesser, eine neue Uhr, 21 Mark an Geld und eine Fahrkarte, gültig für die Strecke Olschienen-Dirschau.

Kreis, 14. November. Der Dompropst Simon hat von Gnesen aus, aus Dankbarkeit gegen seinen früheren Wohltäter, den Propst aus Gollmütz, welcher sich des begabten, armen Knaben annahm und ihn auf seine Kosten zum Geistlichen ausbildete, der Kirche zu Gollmütz und der dazu gehörenden Filiale Deutsch-Jeserik ein Legat von je 5000 Mark mit der Weisung vermachte, die Zinsen zur Ausbildung von armen Knaben aus den Gemeinden für den Geistlichen- oder Lehrerberuf zu verwenden.

Neuteich, 14. November. Der Arbeiter Kuchenbäcker wurde am Dienstag von einem Pferde so unglücklich geschlagen, daß er an den erhaltenen Verletzungen gestorben ist.

Tilsit, 14. November. Wegen Empörung und Ausreizung hatte sich vor dem hiesigen Kriegsgericht Unteroffizier Reuter von der 2. Eskadron des hiesigen Dragoner-Regiments zu verantworten. Im Manöverquartier zu Poppelsdorf gab ein Wachtmeister den beim Gekreislauf singenden Unteroffizieren Einhalt. Diesen Befehl befolgte Reuter nicht und machte noch entgegenteilige Bemerkungen. Der Gerichtshof erkannte auf ein Jahr Gefängnis, während der Staatsanwalt sieben Jahre beantragte.

Königsberg, 14. November. Der Herr Minister des Innern, Freiherr v. Hammerstein, traf gestern abend von Berlin hier ein. In der Begleitung des Ministers befanden sich die Herren Geheimer Regierungsrat Richter und Regierungsassessor Freiherr von Malzahn. Wie gemeldet wird, handelt es sich bei dem Besuch lediglich um eine Informationsreise, d. h. um den Wunsch des Ministers, auch in Ostpreußen die Einrichtungen und Beamten seines Ressorts persönlich kennen zu lernen.

Eydtkuhnen, 14. November. In Sotistow, einem Dorfe an der russischen Grenze, brannten am Mittwoch drei Wohnhäuser und acht Wirtschaftsgebäude vollständig nieder. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß ein Besitzer ein geschlachtetes Schwein über einem Strohdach abgehangt. Hierbei flogen Funken auf das Strohdach, welches alsbald in hellen Flammen aufging. Bei dem herrschenden starken Winde ergriff das Feuer bald die anliegenden Gebäude.

Inowrazlaw, 14. November. Stadtrat A. Kurz hat seines hohen Alters und seiner Kränklichkeit wegen sein Mandat als Vorsitzender des Vorstandes der jüdischen Gemeinde niedergelegt. — Der Rentier S. Salomon feierte am Dienstag bei noch voller geistiger und körperlicher Frische seinen 82. Geburtstag. Die Beteiligung an der Feier des ehrwürdigen Greises war sehr rege.

Bromberg, 15. November. Dem Oberregierungsrat Gartner aus Bromberg ist die Stelle als Oberregierungsrat bei dem Regierungspräsidenten in Schleswig übertragen worden.

Gnesen, 14. November. Vor der Strafkammer begann heute die Verhandlung gegen 26 Angeklagte aus Wreschen wegen Aufstands, Landfriedensbruchs, öffentlicher Beleidigung und groben Unfugs, begangen am 20. und 21. Mai d. J. vor und in dem katholischen Schulhause in Wreschen.

Lokales.

Thorn, 15. November 1901.

— Personalien. Der bisherige Regierungs- und Medizinalrat Dr. Dietrich ist zum Geheimen Medizinalrat und vortragenden Rat im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten ernannt worden. — Die Ortsaussicht über die neugegründete Schule zu Eystochleb im Kreise Briesen ist dem Superintendenten Doliva in Briesen übertragen worden. — Der bisherige Strommeister Nanninger zu Kurzebrück ist zum königl. Wasserbauart ernannt worden. — Im Kreise Briesen ist der Besitzer Voeste zu Bielen auf eine fernere sechsjährige Amtsdaauer zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Grünfelde ernannt. — Zu Standesbeamten sind ernannt: Gemeindeschreiber Falkenberg in Mocker für den Bezirk Mocker im Kreise Thorn und der Lehrer Berg in Samplawa für den Bezirk Samplawa im Kreise Löbau.

— Der Westpreußische Provinzial-Ausschuß tritt am 10. Dezember zu einer Sitzung zusammen. Es handelt sich um die Vorlagen für den nächsten Provinzial-Landtag, der sich u. a. mit dem endgültigen Erlass eines Seuchengesetzes beschäftigen soll.

— Verband Ostdeutscher Industrieller. In der am 12. d. M. in Danzig abgehaltenen Vorstandssitzung sind die Ausführungen des Verbandsvorsitzenden Herrn Regierungsrat a. D. Schrey in der Mitgliederversammlung über die Stellungnahme des Verbandes zum Zolltarifentwurf dem Bundesrat übermittelt worden. Von berusener Seite ist dem Verband eine Liste von empfehlenswerten russischen Rechtsanwälten zugegangen. In der nächsten Sitzung des Bezirks-eisenbahnrats soll auch über ein Antrag auf anderweitige Zusammensetzung des ständigen Ausschusses für den Bezirkeisenbahnrat verhandelt werden. Der Antrag bezweckt, der Industrie zwei Vertreter im Ausschuß (statt eines) zu verschaffen. Die unter den Verbands-Mitgliedern ergangene Rundfrage über die Ausbildung von Lehrlingen in Fabrikbetrieben hat ein reichhaltiges Material ergeben; ebenso wurden durch eingehende mündliche Erörterung der Angelegenheit zahlreiche beachtenswerte Gesichtspunkte für deren Weiterbehandlung gewonnen. Die Bearbeitung des gesamten Materials wurde dem Schmidius übertragen. Der Druck des Verzeichnisses der Erzeugnisse der Verbandsmitglieder ist beendet. Es wird unter dem Titel „Bezugsquellen-Nachweis für das Gebiet des Verbandes Ostdeutscher Industrieller“ erscheinen. Die Stadt Inowrazlaw ist dem Verband beigetreten. Ferner wurden folgende Firmen als Mitglieder aufgenommen: Königsberger Schälmühle, S. Winter; J. Meyer, Mühle Königsberg; Gebr. Aronson, Sackleinhinstitut, Königsberg; Kösliner Papierfabrik, Köslin.

— Römisches Fest. Zum Besteck des Kleinkinder-Bewahrvereins stand gestern nachmittag und abend in den Sälen des Artushofes das von diesem Verein veranstaltete römische Fest statt. Um 4 Uhr wurde das Fest durch ein Konzert von der Kapelle des 15. Artillerie-Regiments eröffnet. Die Artushäle glichen einem wahren Schlafsaal. Alles, was das Herz begehrte, war in reicher Auswahl vorhanden. Fliegende Buffets mit wohlriechenden italienischen Namen waren errichtet, an denen man den schönsten, feurigsten Wein, die herrlichsten Leckerbissen und die pikantesten Süßigkeiten bekommen konnte. Es herrschte ein Leben in den Sälen, wie es reizvoller nicht gedacht werden kann. Alles glich einem stetig wechselnden Gemälde, dessen bunte Farbenpracht noch durch die Lichtfälle gehoben wurde, in der die Festräume erstrahlten. Bunt wogte die Menge durcheinander, bald hier, bald dort stehen bleibend, um zu staunen und zu bewundern, so daß man „eingefüllt“ in drangvoll

fürchterlicher Enge", kaum einen Schritt vormärts thun konnte. Von den Darbietungen fanden besonders die vorgeführten Solo- und Nationaltänze der schönen Römerinnen und ihrer schneidigen Partner die lebhafte Anerkennung. Die Tänze waren von Herrn Ballettmästere Haupt mit großer Meisterschaft einstudiert, und es war in der That schwer, sich ein ansprechenderes Bild vorzustellen, als diese anmutigen, elastischen Gestalten mit ihren eleganten, tadellos abgerundeten Bewegungen. Den Haupteffekt des Abends bildeten die beiden Aufführungen des östlichen Lustspiels "Heimlich verlobt" von Koninski-Weiß durch die berühmte deutsche Schauspielertruppe vom Theater am kleinen Bahnhof in Thorn". Der liebenswürdige Schwereiter Ernst von Blieck, der sich in seinem Rausche heimlich verlobt hat, ohne jedoch am andern Tage zu wissen, wer überhaupt seine Braut ist, wurde in so launiger, wohl-pointierter Weise gespielt, daß die zahlreichen Zuhörer dadurch in die heiterste Stimmung versetzt wurden. Auch die übrigen Darsteller des Stücks verstanden es vortrefflich, ihren Rollen mit großer Geschicklichkeit gerecht zu werden. Allgemeine Heiterkeit erregten jedesmal die Worte, die der Diener Gustav an seine treulose Geliebte richtete: "Lina — komm' mal raus." Der Einakter hatte einen durchschlagenden Erfolg. An den verschiedenen Bazzaren, die im Saale errichtet waren und in denen man die herrlichsten Sachen gewinnen konnte, wurde eifrig gespielt. Außerdem wurden von lieblichen Römerinnen in den Sälen Blumensträußen, Zigaretten, Ansichtskarten und Lotterielose zum Verkauf angeboten, und wer hätte wohl den zarten Bitten der holden Damen widerstehen können! Die Kaiserin hatte dem Verein verschiedene wertvolle Porzellangegenstände und mehrere Schriften über die Orientreise und über die Gedächtniskirche in Jerusalem überwiesen, die sämtlich zur Verlosung kamen. Ein Teil der glücklichen Gewinner hat gestern bereits die Gegenstände in Empfang genommen, die noch nicht abgehoben auf Nr. 4, 13, 27, 59, 63, 69, 73, 76, 87, 92, 110, 120, 124, 127, 128, 146, 151, 152, 153, 158, 159, 246, 269, 278 gefallenen Gewinne können bei Kunze & Kittler abgeholt werden. Aus dem so überaus zahlreichen Besuch des Festes ist mit Freude das Interesse zu erkennen, welches man in allen Kreisen unserer Stadt den edlen Bestrebungen des Kleinkinder-Bewährungsvereins entgegenbringt. Und der Betrag, welcher gestern erzielt worden ist, legt davon auch ein gutes Zeugnis ab. Es sind, wie uns mitgeteilt wird, 2800 Mark eingekommen.

Theater. Gerhart Hauptmanns Diebeskomödie "Der Biberpelz" ging gestern abend auf unserm Theater in Szene — leider aber vor sehr schwach besetztem Hause. Die eigenartige Posse, in der kein Witz gerissen wird, und die doch so unsagbar witzig ist, ragt turmhoch über all die famosen Produkte der bekannten "Lustspielfirmen" empor. Die Komödie ist eine satirisch aufgetragene Schilderung des Volkslebens aus einem Vorort von Berlin. Ein schneidiger Adeliger Amtsvorsteher gibt vor, mit dem Polizeistock für "die höchsten Güter der Nation" zu kämpfen und möchte alle unabhängigen, frei denkenden Menschen am liebsten gleich dem Staatsanwalt überliefern. Dabei ist er so blind, daß er eine verschlagene Person, eine Waschfrau, die wilddiebt, dabei noch mit ihrem wackeren Gatten eine Partie Brennholz und einen nagelneuen kostbaren Biberpelz stiehlt, pathetisch für eine grundehrliche Haut erklärt, während er einen am Ort wohnenden harmlosen Privatgelehrten beständig beobachtet lässt, ihm eine Majestätsbeleidigung anzuhängen verflucht und ihn auch dann, als sich solcher Verdacht als grundlos erweist, für einen "lebensgefährlichen Kerl" hält, weil — schrecklich — der Gelehrte ein "Demokrat" ist. Der Herr Amtsvorsteher von Wehrhan fühlt sich als "König" an seinem Platze. In seinem Kopf herrschen Dünkel, Streberthum, wohlfeiler Patriotismus, doch keine Spur von einer geistigen Art. Ihn beschäftigt nur die Majestätsbeleidigung und die phänomenale Wirkung, die der Erfolg seiner Schneidigkeit in politischen Dingen auf — sein Avancement ausüben wird. Und so wird er, der von Amtswegen, der berufene Rächer des Diebstahls wäre, der Diebesgesellschaft unreinwilliger Begünstiger. Neben diesem Typus des schneidigen, aber verblendetem Beamten ist die Schilderung der Waschfrau, ihres Mannes, des blöden Schiffszimmermanns und zweier Töchter, von denen eine als Dienstmädchen ihrer Herrschaft wegläuft, die andere schon als Schillerin ein läuderliches Leben führt, am tiefsten charakteristisch und humoristisch ausgeführt. Auch andere Figuren, so der bestohlene Rentier Krüger als unleiblicher Mögler rücken die Handlung in das Gebiet starker Komik. Von dem Schlusse der Komödie war das Publikum sichtlich enttäuscht; die Zuschauer erhoben sich, nachdem sie einige Augenblicke unschlüssig gewartet, anscheinend mit dem Gefühl, als ob man sich mit ihnen einen Witz erlaubt habe. Man erwartete offenbar einen kriminalistisch "versöhnlischen" Schluß, das Publikum vergaß über dem plötzlichen Ende, daß der ganze Welt diebstahl vornehmlich dazu dient, die Geistesbeschaffenheit des mehr gesinnungstüchtigen, als umsichtigen und einsichtigen Amtsvorstehers in den rechten

Glorienschein zu setzen. Nach dem famosen Endurteil des beschränkten Strebers über die Ehrlichkeit der Mutter Wolff und die Gemeingefährte des harmlosen Doktor Fleischer übt die alte Waschfrau mit der Bemerkung: "Na, det weiss ich nun nich!" ja selbst eine vernichtende Kritik an Wehrhans Weisheit und an ihrer eigenen Heiligpredigt. Und da sucht man nach einem dramatischen Schlusse! Kann es für die verborgte, verdummende Streberei ein noch abgeschlosseneres Bild geben? Freilich der Dieb wird nicht gehängt, und insofern gibt es in dem Stück keine ausgleichende Gerechtigkeit, die ja früher immer den Schluss der Komödie bildete, aber darum handelt es sich ja auch nicht, und doch schließt das Stück, wenn man will, auch mit einer Bestrafung, denn gibt es eine schlimmere Strafe für das blinde Streberthum als den Hohn des Verbrechers? Mit der Zeichnung des Milieus und der Charaktere des Stücks ist Gerhart Hauptmann mit den Mätern der neuen Schule Hand in Hand gegangen. Szene für Szene gibt er ein naturwahreres, fesselndes Bild — wir atmen förmlich im Stübchen der Wolffs, als seien wir bei ihr zu Gast geladen, und wir gewinnen der gerissenen Diebin sogar einige gute Seiten ab. Wie mütterlich sie um ihre schönen Töchter besorgt ist und sie "gebildet" erziehen will! So naturwahr schildert nur der berufene Dichter! Die Aufführung des Stücks war im großen Ganzen sehr gut. Herr Wolter war sich über seine Aufgabe in der Rolle des Wehrhan vollkommen klar. Die Schneidigkeit des junckerlichen Bureaukraten konnte nicht schärfer, seine Verblendung nicht naiver bezeichnet werden, als es durch ihn geschah. Sein Wehrhahn wirkte ungemein komisch, und darauf kommt es einzig und allein an. Den bestohlenen Rentier Krüger mit seinem naiven, unendlich komischen Kleinegoismus spielte Herr von Reichardt I. Er gefiel uns gestern viel besser als in seinen bisherigen Rollen. Frau Wegler-Krause webte die zahlreichen interessanten Füße der Mutter Wolff zu einem einheitlichen Bilde; stark rührte sie den Arm, herhaft meherte sich diese durchtriebene Person ihrer Haut, als ihr das Messer schon an der Kehle läßt. Aber auch die anderen Rollen lagen in guten Händen, so der hehlerische Schiffer Wulfow des Herrn Johannes, der schlafmützige, einfältige Amtsdiener Müteldorf des Herrn Schütz, die beiden hoffnungsvollen Töchter der Wolffschen Familie, Fräulein Kunze und Fräulein Nord, sowie der moralisch verommerte "Schriftsteller" Motes, den Herrn Mendel sehr gut verkörperte.

ry. — Zur Antialkohol-Bewegung. Ueber die Frage "Warum soll ich Guttempler werden?" sprach am gestrigen Abend im Victoriaaal der frühere Chefarzt der Deutschen Schütztruppe, Dr. Lichtenberg aus Charlottenburg, vor einer Zuhörerschaft von etwa 50 Personen. Der Redner begrüßte die Erschienenen und dankte ihnen für den Besuch. Er gab zunächst einen Überblick über die Geschichte des Guttempler-Ordens. Derselbe ist im Jahre 1851 von 12 Männern im Staate New-York gegründet worden. Er ist über die ganze Welt verbreitet in sogenannte untergeordnete Logen. Diese sind in den verschiedenen Ländern einer oder mehreren Großlogen unterstellt. In Deutschland bestehen 430 untergeordnete Logen mit etwa 15 000 Mitgliedern. Vor 18 Jahren wurde an der dänisch-schleswigschen Grenze die erste Guttemplergemeinschaft gegründet, und es entstand dort Deutschlands Großloge I, später entwickelte sich das Guttemplerwesen in unserem Vaterlande so mächtig, daß man zur Errichtung einer Großloge II schritt, der die meisten untergeordneten deutschen Logen angehören. In den letzten Jahren schreitet die Verbreitung des Guttemplerordens so bahnbrechend fort, daß fast in jeder Woche 2 untergeordnete Logen neu gegründet werden. Wie aus den Sitzungen des Guttemplerordens, die der Vortragende mitteilte, hervorgeht, ist das Ziel dieser Gesellschaft die sittliche Erhebung und ethische Verwollkommnung des Menschen. Zur Erreichung dieser Ideale ist in erster Linie die Bekämpfung des Genusses alkoholischer Getränke notwendig. Jeder Guttempler verpflichtet sich zur völligen Enthaltsamkeit alkoholischer Getränke bis ans Lebensende. Daß der etwa zweistündige Vortrag nicht ohne Erfolg war, bewiesen die Bravorufe am Schlusse der Aufführungen. Verschiedene Herren, die auf eine Mitgliedschaft reflektierten, ließen ihre Adressen in die ausgelegte Liste eintragen.

Gymnasial-Revision. Herr Provinzial-Schulrat Dr. Kollmann aus Danzig unterzog heute das hiesige Gymnasium einer eingehenden Revision. Wie wir hören, beabsichtigt derselbe, bis Sonnabend in Thorn zu bleiben.

Eine Protestversammlung gegen die Chamberlain'schen Verleumdungen der deutschen Kriegsführung von 1870/71 soll nunmehr auch in Thorn stattfinden. Einige Bürger unserer Stadt planen für Dienstag abend 8 Uhr eine Versammlung im Victoriaaal, bei der der Herr Pfarrer Stachowitz eine Rede halten wird.

Die St. Georgen-Gemeinde hat für die zu erbauende Kirche ein Preisauftschreiben für den besten Entwurf erlassen, zu dem sich bis jetzt 72 Architekten aus allen Gegenden des Reichs den Situationsplan haben kommen lassen. Da der

Termin zur Einreichung des Entwurfs erst im Januar ist, so dürfte die Zahl der Bewerber eine recht große werden. Der erste Preis für den besten Entwurf beträgt 1500 Mk.

Von der Gasanstalt wird uns mitgeteilt, daß die Beschädigungen, welche einer Laterne und der Telegraphenleitung an der Kunze'schen Schneidemühle und am Leibitzer Thor durch herabgestürzte Baumäste zugesetzt wurden, nunmehr wieder ausgebessert worden sind.

y. Diphtherie. Polizeilicher Anordnung folge mußte heute der Unterricht in der Knabenmittelschule unterbleiben, weil ein Pfelegkind des im Schulhause wohnenden Schülers an Diphtheritis erkrankt ist. Sowohl ist dasselbe ins Krankenhaus gebracht worden, doch muß der Unterricht zum Zwecke der Desinfektion des Gebäudes heute ausfallen.

Der Landwirtschaftliche Verein Thorn hält am 23. d. Mts. im Artushofe eine Versammlung ab, in der er sich mit der Frage der Arbeitsnot auf industrialem Gebiete und mit der Stellung des Landwirtschaftlichen Vereins hierzu beschäftigen wird. Zu dieser Sitzung sind auch andere Landwirtschaftliche Vereine eingeladen.

Turnverein. Am Sonntag, den 17. d. M. wird hier im städtischen Turnsaale um 2½ Uhr seitens des Gauturnwarts Herrn Günther aus Bromberg eine Gauvorturnstunde des Oberweichselgaues abgehalten werden, bei welcher auch der hiesige Verein eine noch zu bestimmende Gruppe von Gemeinübungen vorführen wird.

Der Hausbesitzerverein hielt gestern abend im Schützenhause eine Versammlung ab, die aber nicht sehr zahlreich besucht war. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Spediteur Paul Meyer, begrüßte die Erschienenen und sprach hierauf in einer langen Rede über die Ziele und Zwecke des Vereins. Den Ausführungen des Redners wurde mit großem Interesse gefolgt.

Die Schüler der Potsdamer Kriegsschule fuhren heute morgen um 8 Uhr in drei Sonderwagen der elektrischen Straßenbahn nach dem Ziegeleipark, um sich von dort aus nach dem Wasserrübungsspiele der Pioniere zu begeben. Hierauf erfolgte die Besichtigung des Forts Heinrich von Plauen und des Pionierlandübungssplatzes. Gegen mittag kehrten die Kriegsschüler nach der Stadt zurück.

Unfall. Gestern abend wurde auf dem hiesigen Hauptbahnhofe einem Arbeiter, als er das Gleise betrat, von einer vorüberschreitenden Maschine ein Fuß abgeföhrt.

Temperatur morgens 8 Uhr 4 Grad

Wärme.

Barometerstand 27 Zoll 5 Strich.

Wasserstand der Weichsel 0,29 Meter.

Zugelaufen eine braune Jagdhündin im Siechenhaus.

Verhaftet wurde 1 Person wegen Trunkenheit und Unfug.

Kleine Chronik.

* Im Prozeß Kneißl und Gen., der in Augsburg stattfindet, führt den Vorsitz Oberlandesgerichtsrat Rehholz, die Anklage vertretet Staatsanwalt Fahrnbacher. Die Vernehmungen der beiden Angeklagten wurden gestern beendet. Heute finden Zeugenvernehmungen statt. Es sind 122 Zeugen vorgeladen.

* **Schiffsunfälle.** Der deutsche Dampfer "Agnes", von Shields nach Königsberg bestimmt, ist in der Nordsee untergegangen. Der Kapitän und dreizehn Mann von der Besatzung wurden gerettet, drei Mann sind ertrunken.

Das Rettungsboot der Station Caister ist gesunken. Elf Personen sind umgekommen.

Bei den Schiffbrüchen, die in den letzten

Tagen an den Küsten von Großbritannien infolge

der dort wütenden Stürme vorkamen, sind, soweit

bis jetzt festgestellt ist, 129 Personen umgekommen.

* Der Pfarrer, fürstbischoflicher Konistorialrat Emil Bitta aus Köberwitz wurde von der Ratiborer Strafkammer am Mittwoch wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an Kindern unter 14 Jahren, zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt; das Gericht ordnete seine sofortige Verhaftung an.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. November. Die mutmaßlichen Mörder der Gastwirtsfrau Jaap zu Jagel sind der ehemalige Kaufmann Hermann Luniz, am 13. Dezember 1858 zu Nauen geboren, 1,80 Meter groß, Anflug von Kinn- oder Vollbart, bekleidet mit altem grauen Anzug und grauem Hut und einem angeblichen Paul Runge, am 13. Januar 1878 zu Berlin geboren, von kleiner Statur, bartlos, bekleidet mit braunem Jaquettanzug, schwarzem Hut und Schnürschuhen sowie grünem Schlippe. Er hat vermutlich am Daumen der linken Hand einen Leinenverband. Luniz ist ein alter Bagabund, während Runge anscheinend noch unbestraft ist, auch liegt die Möglichkeit vor, daß letzterer unter falschem Namen reist.

Dresden, 15. November. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Redakteur des polnischen Blattes Gazeta Ludowa, Stanislaus Palczynski, wegen

Beleidigung der deutschen Streitkräfte in China durch einen Artikel mit der Überschrift "Europa civilisiert China" zu einem Monat Gefängnis.

St. Johann a. d. Saar, 15. November. Umwelt der benachbarten Station Louisenthal wurden gestern von unbekannten Männerpfeilern Schienen auf die Eisenbahngeleise gelegt, um den Schnellzug von Trier zum Entgleisen zu bringen. Kurz vor dem Einlaufen des Zuges wurde glücklicherweise das Attentat entdeckt. Seitens der Behörde nimmt man an, daß die Thäter entlassene Eisenbahner arbeiten.

Koburg, 15. November. Nach einer Melbung des "Koburger Tageblattes" sind die Nachrichten der Blätter über ein Zusammentreffen des Großherzogs von Hessen mit der Großherzogin in München erstanden. Die Großherzogin hat seit dem 16. Oktober Koburg nicht verlassen.

Leipzig, 15. November. Für die Auffindung des vermissten Justizrats Dr. Barth ist die ausgesetzte Belohnung auf 1000 Mark erhöht worden.

Rudolstadt, 15. November. Gestern vormittag begannen vor dem hiesigen Schwurgericht die Aufsehen erregenden Verhandlungen gegen 20 gutsierte Frauen aus Weimar wegen Verbrechens gegen § 219 des Strafgesetzbuches. Die Verhandlungen werden drei Tage in Anspruch nehmen.

München, 15. November. Der Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten lehnte den Antrag Dr. Hein (Centrum) auf Beurlaubung der Zulassung jüdischer Richter ab.

Augsburg, 15. November. Im Verhör gab Kneißl zu, die ihm zur Last gelegten Diebstähle und Raubfälle begangen zu haben, er leugnete hingegen die vorsätzliche Ermordung zweier Gendarmen.

Lemberg, 15. November. Der im hiesigen Gefängnis in Haft befindliche Czajkowski, der Mörder eines Dienstmädchen, der nach einem Fluchtversuche wieder gefangen und zum Tode verurteilt wurde, dessen Todesurteil aber kaschiert worden war, ermordete einen Mitgefangenen.

Talais, 15. November. Im Aermelskanal herrschte ein furchtbare Unwetter. Aus den verschiedenen Hafenorten werden zahlreiche Unglücksfälle gemeldet. Mehrere belgische Fischerboote werden vermisst. Die Zahl der Verunglückten bzw. Ertrunkenen beläuft sich nach den bisherigen Feststellungen auf achtzehn.

London, 15. November. Wie die "Times" aus Middelburg melden, sind seit 2 Tagen Buren in der Nähe von Kapstadt gesehen worden. 60 Mann sind in Darlin eingedrungen.

Hag, 15. November. Dem Generalkonsul der Niederlande in Kapstadt, de Waal, ist die nachgesuchte Entlassung bewilligt worden.

Perugia, 15. November. In der Kirche Santa Annunziata in Fontianiano fand man bei näherer Nachsuchung menschliche Gebeine, von denen man vermutet, daß es die Überreste des Pietro Perugino, des Lehrers Rafaels sind.

Peking, 15. November. In den letzten Tagen herrschte hier ein heftiger Schneesturm bei ganz ungewöhnlicher Kälte. Man fürchtet, daß, falls das jetzt herrschende winterliche Wetter andauert, die Rückkehr des kaiserlichen Hoses sich verzögern werde.

Schiffverkehr auf der Weichsel.

	Fonds fest.	14. Novbr.
Russische Banknoten	216,30	216,30
Varshau 8 Tage	—	215,80
Desterr. Banknoten	85,30	85,25
Preuß. Konsois 3 p.C.	89,25	89,30
Preuß. Konsois 3½ p.C.	100,50	100,50
Preuß. Konsois 3½ p.C.	100,50	100,50
Deutsche Reichsamt. 3 p.C.	89,20	89,30
Deutsche Reichsanleihe 3½ p.C.	100,50	100,50
Westpr. Pfdsbr. 3 p.C. neul. II.	86,40	86,40
do. 3½ p.C. do. do.	96,30	96,49
Pojener Pfandbriefe 3½ p.C.	97,50	97,60
4 p.C.	102,30	103,30
Poln. Pfandbriefe 4½ p.C.	—	—
Tärl. 1 ½ p.C.	25,95	25,70
Italien. Rente 4 p.C.	99,20	99,20
Rumän. Rente v. 1894 4 p.C.	77,30	77,10
Disconto-Romm.-Anth. egl.	174,75	173,90
Gr. Berl. Strafbahn-Aktien	194,75	195,—

Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre soll hergebrachtermaßen am **Totenfest (Sonntag, den 24. d. Mts.)** in den sämtlichen hiesigen Kirchen nach dem Gottesdienste, und zwar Vor- und Nachmittags, eine Kollekte zum **Besten armer Schulfinder** durch die Herren **Armdéputierten** an den Kirchentüren abgehalten werden, um demnächst einer größeren Anzahl armer Schulfinder durch Beschaffung der notwendigsten Bekleidungsstücke usw. ein frohes Christfest bescheren zu können und auf diese Weise den Schulbesuch zu ermöglichen, bezw. zu fördern.

Die für diesen Zweck bereit gestellten, an sich immerhin teineswegs knapp bemessenen Mittel der Armenklasse, welche so mannigfache dringende Bedürfnisse zu befriedigen hat, sind in Abetracht der sehr zahlreichen hilfsbedürftigen Schuljugend verhältnismäßig gering und unzureichend.

Unter diesen Umständen dürfen wir wohl bei dem bewährten Wohlthätigkeitsinn unserer Bürgerschaft zuverlässig hoffen, daß wir durch die Kollekte den gewünschten Zuspruch erreichen werden.

Die Herren **Schuldirigenten** und **Armdéputierten** sind übrigens jederzeit bereit, für den bereitgestellten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke, zu demnächstigen Verteilung entgegen zu nehmen.

Thorn, den 11. November 1901.

Der Magistrat.

Kanalisation und Wasserleitung.

Es ist zu unserer Kenntnis gelangt, daß in verschiedenen Häusern an den Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen Aenderungen, Erweiterungen, sogar Neuerichtungen ausgeführt sind, zu denen die vorgeschriebene Bauverlaubnis gemäß § 5 des Ortsstatuts und § 8 der Polizei-Verordnung weder nachgesucht noch erteilt worden ist.

Gemäß § 10 der Polizei-Verordnung werden solche Übertretungen, wenn die allgem. Strafgesetze keine befordernden Strafbestimmungen enthalten, mit einer Geldbuße von 1 bis 9 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Unter Hinweis auf die vorstehenden Bestimmungen der Polizei-Verordnung wird hiermit bekannt gemacht, daß in nächster Zeit eine Kontrolle der in den Häusern bestehenden Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen stattfinden wird, um festzustellen, welche Anlagen ohne Bauverlaubnis ausgeführt sind.

Thorn, den 11. November 1901.

Der Magistrat.

Brückenstraße 40.

Ausverkauf

des Felix Osmanski'schen Schuhwaren-Lagers zu sehr billigen Preisen.

Gustav Fehlauer, Verwalter.

Feinste Molkerei-Butter

aus der Genossenschaft-Molkerei Culmsee.

Pomm. Gänse-Rollbrüste.

Pr. Gänsefleisch. Braunschweiger Leberwurst. Rügenwalder Savelatwurst. Thüringer Rotwurst.

Gothaer Salamiwurst. Frankfurter Würstchen Paar 30 Pf. Rawitscher Würstchen Paar 15 Pf.

Elbinger Moltenbrödchen, a 15 und 50 Pf.

Simons-Brot, a 50 Pf.

Diverse Käsesorten.

Pr. russ. Caviar.

Große Nennungen, Schokobüche 8,00, 1/2 Büche 4,25. Bismarckheringe.

Delikatesseheringe. Röllmöpse. Bratheringe.

Diverse Räucherfische.

Lebende Karpfen, Allein-Verkauf der Karpfenzüchterie Birkenau, empfiehlt

A. Kirmes,

Elisabethstraße. Filiale: Brückenstraße 20.

Leistungsfähige Kon-

servenfabrik sucht ei-

geföhrte

Vertreter.

Offerten sub J. M. 5450 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Wer schnell u. billigst Stellung finden

will, verlange per Postkarte die Deutsche Vakanten-Post" i. Eßlingen.

Eine tüchtige erste

Verkäuferin, der Putz- od. Wollwarenbranche sucht per sofort

S. Kornblum.

Konturs Carl Pansegrou.

Mehrere zur obigen Konturmasse gehörige **Kautionsforderungen an Behörden** sollen durch mich verlaufen werden. Zu diesem Zwecke habe ich einen Termin auf Montag, d. 18. November 1901, vormittags 10 Uhr in meinem Geschäftszimmer angelegt.

Paul Engler, Kontursverwalter.

Die Restbestände
der
W. Rezulski'schen Konkursmasse
15 Heiligegeiststraße 15
bestehend in:
Stiefeln u. Schuhwaren aller Art
werden zu **enorm billigen Preisen** ausverlaufen.
W. Rezulski, Heiligegeiststraße 13.

Wilhelma in Magdeburg.

Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Für obige Gesellschaft empfiehlt sich zur Entgegennahme von Anträgen sowie jeder Auskunft für die Lebens-, Renten-, Unfall-, Haftpflicht-, Transport-, Auslosungs-, Kinder- und Volksversicherung

Thorn, Baderstraße 6, II.

J. v. Czarlinski,
Generalagent.

Empfehle mich den geehrten Herrschäften zum Aufstellen von Gardinen u. Stores sowie Anfertigung und Umarbeitung sämtlicher Polstersachen zu recht billigen Preisen.

O. Marianowsky, Tapezier und Dekorateur, Tuchmacherstraße 10, parterre.

Den neuen vorschrittmäßigen Bestimmungen vom 1. Oktober 1901 gemäß ersuche ich die Herrschäften betreffs Personal in meinem Stellen-Vermittlungs-Bureau mündlich oder schriftlich jeder Zeit Aufträge zu erledigen. Stundenzettel des Engagements: vormittags von 10 bis 11 Uhr, nachmittags von 4 bis 5 Uhr. Sämtliches gewünschtes Personal ist in dieser Zeit zu engagieren. Preise der Vermittelungen: Für Landwirtin 6 Mt., Stützen 5 Mt., Kinderfräulein 6 Mt., Jungfern 5 Mt., Stubenmädchen 3 Mt., Köchin 3 Mt., Ammen 7 Mt., Kinderfrauen und Mädchen 3 Mt., Mädchen für Alles 3 Mt., Hausdiener und Knechte 3 Mt.

Stanislaus Lewandowski, Agent, Stellenvermittler, Thorn, Heiligegeiststraße 17.

C. G. Dorau, Thorn
neben dem Kaiserl. Postamt
Gegründet 1854
empfiehlt

Reise- und Gehpelze für Herren, Damenpelze, Pelzjuppen, Pelzdecken, Pelzmützen.

Umarbeitungen und Renovierungen werden in kurzer Zeit ausgeführt. Bestellungen erbitte rechtzeitig.

Geistliche Musik-Aufführung

am **Vorntag, Mittwoch, den 20. November, abends 8 Uhr**, in der **altstädtischen evangel. Kirche** unter freundlicher Mitwirkung des **Fr. Martha Dzobek**, Solosängerin an der russischen Botschaft zu Berlin, der Herren Kantor **Sich** und **Barmann** (Cello) sowie mehrerer hiesiger geschätzter Gesangsträger, veranstaltet von **O. Steinwender**, Organist. Karten a 75 Pf. nur im Vorverkauf in der Buchhandlung von Herrn **W. Lambeck**.

Asthma

Bronchiol-
Cigaretten*

ges. gesch. No. 43 751. Praepara nach Dr. Abbst. Erhältlich in vier Mischungen à 10, 20, 50 und 100 Stück.

Preis p. 10 Stück 50, 75, 1,00, 1,50 in

Königl. Apotheke A. Pardon, Thorn. Bronchiol-Gesellschaft m. b. H. Berlin N. W. 7.

*) Bestandteile: Blätter der Tabakspflanzen, Cannabis indica, Datura stramonium, Anisöl, Salpeter.

Absolut schmerzlose Zahnoperationen.
Adolf Heilbron, Dentist, Culmerstraße 2, I.

möbl. Wohn. mit u. ohne Bürschengelass zu verm. Gerstenstr. 6, I.

Möbliertes Zimmer I. Etage (auf Wunsch mit Bettstättung) von jogleich oder später zu vermieten. Dasselbst wird priv. Mittagsstisch ausgegeben. Culmerstr. 2, I. Et. (Ecke Markt).

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 17. November. Altstadt. evangel. Kirche. Borm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.

Herr Pfarrer Jacobi. Abends 6 Uhr: Gottesdienst.

Herr Pfarrer Stachowitz. Kollekt für die Lutherstiftung der Gemeinde.

Neustadt. evangel. Kirche. Borm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.

Herr Superintendent Bauble. Nachher Beichte und Abendmahl. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Garnisonkirche. Borm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven. Nach. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven. Evangel.-luth. Kirche. Borm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. 9 Uhr: Beichte.

Herr Pfarrer Wohlgemuth. Reformierte Gemeinde.

Borm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des kgl. Gymnasiums.

Herr Prediger Arndt. Baptisten-Kirche, Heppnerstr.

Borm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr und nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.

Herr Prediger Burbulla. Mädchenschule Mader.

Borm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.

Herr Pfarrer Heuer.

Nachher Beichte und Abendmahl.

Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.

Evangel. Kirche zu Podgorz.

Borm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Herr Pfarrer Endemann.

Nach dem Gottesdienst Befreiung mit der konfirmierten Jugend.

Schule in Rudak.

Borm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlfeier.

Herr Prediger Krüger.

Schule in Stewien.

Borm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlfeier.

Herr Prediger Krüger.

Schule zu Balfau.

Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.

Herr Pfarrer Endemann.

Deutscher Blau-Kreuz-Verein.

Sonntag, den 17. November 1901, nachm. 3 Uhr: Gebetsveranstaltung mit Vortrag von S. Streich

im Vereinsaal, Gerechtsame 4, Mädchenschule.

Freunde und Gönnern des Vereins werden hierzu herzlich eingeladen.

Beilage zu No. 270

Der Thürmer Ostdeutschen Zeitung.

Sonnabend, den 16. November 1901.

Ausland.

Bulgarien.

Bulgariische Minister als Diebe. In Beantwortung einer Interpellation über die Veruntreuung von 128 160 Franken aus dem Dispositionsfonds durch Mitglieder des ehemaligen Kabinetts Wladan Georgewitsch erklärte Ministerpräsident Dr. Wuitsch, es stehe außer Zweifel daß es sich hier um einen großen Missbrauch handle. Da jedoch die strafrechtliche Verantwortung inzwischen verjährt sei, erübrigte es nur, die materielle Verantwortung auf dem Gerichtswege festzustellen. Die Skupschtna nahm hierauf einstimmig eine Resolution an, wodurch der grobe Missbrauch mit Staatsgeldern festgestellt und das Kabinett Wladan Georgewitsch der Veruntreuung beschuldigt wird. Es wird eine aus drei Mitgliedern bestehende Kommission gewählt, welche der Skupschtna nach erfolgter Prüfung des Dispositionsfonds und des Gebarens des früheren Kabinetts einen Bericht vorlegen und einen Antrag stellen soll, wie das veruntreute Geld von den Schuldigen eingebrochen werden könnte.

Spanien.

Die Kabinettsskize ist nach Möglichkeit aufgehoben worden, jetzt läßt sie sich aber nicht länger mehr hinausschieben. Der Ministerpräsident Sagasta sieht ein, daß er mit seiner Politik festgefahren ist und nicht mehr rückwärts fahren kann. Er ist daher schleunigst erkrankt und sich zur Fortführung der Geschäfte außer Stande erklärt. Der unglückliche Nachfolger hat verdient tieftes Mitgefühl, denn die Verschrenheit innerhalb der politischen Parteien Spaniens ist derart, daß eine bedenkliche Periode im Anzuge ist, wer immer auch die Bügel der Regierung in Händen halten mag.

Australien.

Neu-Guinea will unter die Verwaltung des australischen Staatenbundes. Den "Times" wird aus Melbourne gemeldet: "In einer Rede, die Bundes-Premierminister Barton auf dem Majorbankett in Melbourne hielt, wies er auf die Absicht der Regierung hin, die Verwaltung von Neu-Guinea zu übernehmen. Nichts sei hinsichtlich des neuen Bundesstaates für die Australier so bestreitbar als die Aussicht, die Herrschaft über die Südsee zu gewinnen, soweit dieselbe innerhalb des Reichsgebietes liege, da diese Herrschaft das Reich und dessen Ansehen stärken würde. Wenn er auch sicher sei daß die Politik des Bundesstaates nicht aggressiv sei, so würde doch niemand, der mit der gegenwärtigen Leitung der Geschäfte des Bundesstaats in Verbindung stehe, vor der Erfüllung der Pflichten zurücktreten, die von seiner Stellung in der Südsee unzertrennbar seien."

Gelbstliebe.

Roman von Constantin Harro.

(Nachdruck verboten.)

15)

"So erfreue Dich doch nicht unnötig, Mama", beschwichtigte Etta, gelassen ihren Kuchen zerbröckelnd. "Die ganze Geschichte ist ja nicht der Rede wert."

Sie erhob sich rasch.

Mit einer ungeduldigen Handbewegung trat sie an die geöffnete Verandatür — die Damen bewohnten ausschließlich drei komfortabel eingerichtete Parterre-Zimmer — und schaute gelangweilt in den von herrlichen alten Bäumen überlaubten, umfangreichen Garten hinaus. "Ach, dieses langstielige Leben! Wenn sich nur Friedel wenigstens bald blicken ließe."

Die Mutter hatte sich ebenfalls vom Frühstückstisch erhoben. Sie ging mit niedergeschlagener Miene und großen, ungleichen Schritten ins Zimmer auf und ab.

"Ich meine es so gut mit Dir", begann sie wieder. "Meine Vorschläge waren auch nicht nachteilig für Dich. Du wärst mit dem armen Arnold recht glücklich geworden, oder — die Schulden hätte an Dir gelegen. Und nun gar Friedel! Den kenn ich doch wie meine Tasche! Was auf, der geht mit uns nach Welchesburg und läßt Dir dort eine Villa bauen . . . wenn Du es so willst! Ihm würde ich Dich am liebsten geben. Früher war das eben eine dumme Kinderei, denn Ihr hattet kein Geld."

Etta lachte geruhig.

Sie lief auf ihre Mutter zu, sie ihr um den Hals und küßte sie ab.

Provinzielles.

Kaulnhmen, 13. Novbr. Erklärlicher Freiheitsdrang besetzte einen Polen, der hier in Untersuchungshaft sitzt. Die Nacht von Sonnabend zu Sonntag verbrachte er mit der anregenden Unterhaltung, mittelst eines Eisens ein Loch in die Wand zu machen. Vier Ziegel hatte er bereits herausgebrochen, als der Aufseher ihn bei seiner interessanten Beschäftigung erwischte. Ein Geschmeide von eisernen Ketten war die Antwort auf sein Sehnen nach der rauen Winterluft.

Lokales.

Thorn, den 15. November 1901.

— Man versorge sich bei Zeiten mit Gummischuhen. Der Mangel dieses Fußbekleidungsstückes ist die Ursache vieler Erkrankungen. Ja, so wird man fragen, wer dachte früher auch an Gummischuhe? Gewiß! Zunächst aber war früher im allgemeinen das Schuhwerk sorgfältig gearbeitet, dann hatte man auch überhaupt mehr Zeit auf seine gesundheitlichen Vorsichtsmäßigkeiten zu achten. Kam man von verschneiter Straße, so entledigte man sich daheim bald des Schuhwerks. In dem immer häufiger werdenden Lebenskampfe denkt man an derartige Vorsichtsmäßigkeiten nicht. Man hastet so lange vorwärts, bis man nicht mehr weiter kann. Der Schnee, welcher sich in die Nähe der Stiefel setzt, löst sich im warmen Zimmer auf und dringt durch den Stiefel durch. So kommt man zu nassen Füßen, man weiß gar nicht wie. Besonders soll bei Kindern in dieser Beziehung vorsichtig sein. Die Kinder gehen in die Schule, spielen auf dem Schulweg im tiefen Schnee herum, und dann sitzen sie an die Schulbank gefesselt, während der angesetzte Schnee durch das leichte Kinderschuhwerk sickert. So entstehen Diphtheritis und andere Kinderkrankheiten, die Kinder fehlen hustend und fiebend aus der Schule heim und die Eltern wissen selbst nicht, woher das kommt. Die Eltern sollten darauf achten, daß die Kinder nicht zu frühzeitig den Schulweg antreten. In vielen Schulen ist es Gebräuch, daß die Schule zu einer bestimmten Zeit geöffnet wird. So werden die Kleinen dann wartend auf die Straße verwiesen, was bei nassem Wetter von ganz gefährlichen Folgen begleitet sein kann. Aber nicht nur die Kleinen sollen gegen nasse Füße geschützt werden, auch die Erwachsenen sollen sich hüten. Die letzten Jahre sind von größerer Feuchtigkeit begleitet gewesen, als viele frühere Jahre. Die großen über ganz Europa ausgebreiteten Erfältungsepizoden (Influenza, Grippe), die in den letzten Wintern so verheerend auftraten, sind die bösen Folgen dieser allzu reichlich bemessenen Nässe gewesen. Da muß man auch größere Vorsicht üben, als früher. Schon meldet sich auch in diesem Jahre wieder

die Influenza. Also die Gummischuhe herbei! Das sind wir uns und denen schuldig, mit dessen wir beruflich oder sonstwie in fortwährendem näheren Verkehr stehen.

— Wir stehen jetzt alle unter dem Zeichen des Pantoffels, denn während draußen die kalten Stürme brausen, fühlt man sich am wohlsten im trautlichen Zimmer, freilich gehört dazu ein warmer Ofen, helles Licht, angenehme Unterhaltung, und trockne, warme Füße. Es ist so angenehm, die drückenden, engen, klappernden, quitschenden schweren Stiefel ablegen und in den leichten, bequemen, weichen, warmen Pantoffeln geräuschlos durch die warme Stube schreiten zu können. Dies Pantoffelregiment ist sicher ein gutes und wohltuendes, wenn auch böse Bungen behaupten, daß solche Pantoffelhelden oftmals unter eiserner strenger Buße stehen sollen. "Woher kommt nun aber der Ausdruck „unter dem Pantoffel stehen“, da man doch auf dem Pantoffel steht. Böswillige Geister werden nun freilich gleich antworten, weil ihn mancher schon auf sich gefühlt hat. Allein der schwäbische Augustinermönch Benediktus Anslemus berichtet anders. Demnach stammt dieser Ausdruck von dem Ritter "Polyphe" mit der eisernen Stirn," so genannt, wegen seines bekannten Starrsinn. Der Kaiser und der Papst hatten nach langer Frieden gemacht. Zur Verherrlichung desselben sollte ein friedliches Turnier unter ihren Farben abgehalten werden und die Ritter sollten wählen, ein jeder, ob er unter der schwarzen, goldgeränderten Schleife des Kaisers oder unter dem roten Kreuzband des Papstes in die Schranken treten wollte. Polyphe sagte, er nehme keins von beiden Zeichen. Da bat ihn seine Gemahlin Beatrice, um Anstoßigkeiten zu vermeiden, um ihretwillen solle er auch eins von beiden Zeichen wählen. Er blieb aber bei seinem Vorhab. Sie warf ihm vor, daß er sie nicht liebe, wenn er ihr nicht diesen Gefallen erzeigen wolle. Er sprach, er wolle, um ihr seine Liebe zu bezeugen, mit sieben Rittern ernstlich kämpfen, aber beugen wolle er sich nicht. Da ward sie unwillig, lief hinaus und warf die Thür hinter sich zu. In demselben Moment blieben die Trompeten zum Turnier und er hatte noch kein Abzeichen. In der Eile und um seine Gemahlin zu versöhnen, nahm er den Pantoffel, den diese in der Hast verloren hatte, stellte ihn auf den Helm und ritt auf den Platz des Turniers. Als er gefragt wurde: "Unter welchem Zeichen?", antwortete er: "Unter diesem Zeichen an meinem Helme!" So unterwarf sich der starfsinnigste Ritter, der sich wedec unter den Kaiser noch unter den Papst beugen wollte, dem Symbol der weiblichen Herrschaft.

— Zum Kapitel "Glatteis", das demnächst aktuell werden dürfte, sei folgendes bemerkt. Nach einem Urteil des sächsischen Oberlandesgerichts hat der Besitzer eines Grundstückes auch für die

Reinhaltung und Entfernung der Winterglätte des an dem Grundstücke hinführenden öffentlichen Weges dann zu sorgen, wenn die Stadtgemeinde die Herstellung und Erhaltung der Straße und des Weges übernommen hat. Es sei zu unterscheiden zwischen der baulichen Unterhaltung eines Straßen- oder Wegkörpers und seiner Freihaltung von Hindernissen verkehrs- und straßenpolizeilicher Art. Jene habe die Stadtgemeinde übernommen, diese nicht. Jene beziehe sich auf die Erhaltung und Unverkehrtheit der Anlage und würde daher in der Bauordnung geregelt, diese betreffe die Beseitigung von Störungen der Benutzbarkeit, soweit sie nicht in der Anlage wurzelten und die Bestimmungen hierüber seien in der Straßenpolizeiverordnung getroffen worden. In der von der Stadtgemeinde übernommenen Unterhaltung des Weges sei somit nicht die Verbindlichkeit zur Beseitigung des im Eintritt von Glätte enthaltenen Gebrauchs-hindernisses mit enthalten, vielmehr gelten n'owweit die Bestimmungen der Straßenpolizeiverordnung, nach denen die Anlieger zur Beseitigung der Glätte verpflichtet seien. Andererseits befagt aber eine Entscheidung des Reichsgerichts: Die durch Polizeiverordnung den Adjacenten auferlegte Verpflichtung zum wiederholten Bestreuen der Bürgersteige bei Frostwetter behufs sofortiger Beseitigung der Glätte legt dem Hausbesitzer nicht die Verbindlichkeit einer immerwährenden Überwachung der gefährlichen Stellen auf, vielmehr genügt eine innerhalb kurzer Frist wiederholte, ordnungsmäßige Bestreuerung und für einen Unfall durch Glätte innerhalb ganz kurzer Zeit nach der geschehenen, ordnungsmäßigen Bestreuerung der betreffenden Stelle ist der Haus-eigentümer nicht haftbar.

— **Schädlichkeit der Ohrfeigen.** Das Trommelfell ist ein papierdünnes Häutchen von der Größe eines Behnpennigstückes, welches bei jedem Schall, der es trifft, hin und her schwingt, wie das Fell einer Trommel. Reicht nun infolge einer kräftigen Ohrfeige, welche außer durch starken Schall auch noch durch plötzliche Luftrückwirkung im Gehörgang gefährlich wird, das Trommelfell, so sind die Risse meist groß und heilen nur selten wieder vollkommen zu, so daß dauernde Verminderung der Hörfähigkeit zurückbleiben muß. Ja, es kann sogar durch nachfolgende Entzündung des Mittelohres vollständige Taubheit eintreten. Darum straft nicht mit Ohrfeigen!

Kleine Chronik.

* Eine "telephonische Kleider-taille". Über ihre "telephonische Kleider-taille" beklagte sich kürzlich eine Pariser Dame brieslich bei dem Polizei-commissar ihres Stadtviertels. "Ich kann keinen Schritt mehr thun," schrieb sie, "ohne daß die Taille "Allo! Allo!" ruft. Das

"Was Du Dir das Leben schwer machst!" eiferte sie. "Was kommen soll, kommt doch! Also: sich nur keine grauen Haare wachsen lassen. „Lustig gelebt und felig gestorben“ — Du weißt ja! — Bi Friedel will ich Dir zu Liebe möglichst nett sein! Bist Du da zufrieden, geplagte aller Mütter?"

"Ich muß wohl!" antwortete Frau von Krofinsky mit Thränen in den Augen.

"Ach, Etta, Dein Unglück bräche mir das Herz!"

"Unglück sieht sich so verschieden an wie Glück!" antwortete Etta mit ungewöhnlichem Ernst. "Darum eben lasse mich allein für mein Schicksal sorgen. Da hast Du keine Verantwortung."

Es klopft leise an die Thür.

Etta sah gespannt auf und ließ die Mutter los.

"Sollte das schon Friedel sein?" dachte sie, während sie "herein" rief.

Der Diener des Rechtsanwalts erschien mit einem prachtvollen Strauß. Ein Briefchen lag bei, in dem sich Bruno Stein nach dem Besinden der Damen und nach ihren Befehlen für den Nachmittag erkundigte. Er sei leider gezwungen, in der Stadt zu dinieren, doch hoffe er, sich gegen sechs Uhr in der Villa vorstellen zu können.

Etta legte ungeduldig Strauß und Brief bei Seite.

"Es ist gut", sagte sie dem Diener. "Eine Antwort nicht nötig. Wir sehen ja den Herrn Rechtsanwalt hier. Aber wenn das Wetter gut bleibt, wollen wir gleich nach Tisch ausfahren. Es ist auch möglich, daß wir zum Diner einen Gast haben. Wollen Sie das in der Küche anrichten?"

"Zu Befehl, gnädiges Fräulein, sofort!" Mit stummer Verbengung verschwand der Bote.

"Du kommandierst hier im Hause . . . !" begann Frau von Krofinsky wieder ängstlich. "Las nur,

Mutter", unterbrach sie Etta. Dem Dienstpersonal haben wir eben zu imponieren. O, ich habe schon bei Excellenz Thonau großartige Studien gemacht. Nur keine Bescheidenheit. Man wird sonst mit Passion in die Ecke gedrückt, und dazu bin ich mir zu gut."

"Aber Friedel hat doch hier nichts zu suchen. Er ist nicht Gast . . ."

"Mein Gast aber", entschied Etta. "Das wäre noch schöner, wenn ich mich hier zu Tode langweilen sollte, weil Herr Bruno Stein Termine hat! Unsinn."

"Es klopft wieder!" sagte Frau von Krofinsky und ging nach der Thür.

Das Stubenmädchen fragte an, wo die Herrschaften den jungen Herrn zu empfangen wünschten, der heut schon einmal dagewesen sei und nun im Vestibül warte.

"Ich komme in den Garten", sagte Etta in herrischem Ton. "Führen Sie den Herrn auf den Aussichtsplatz unter der roten Kastanie. Da muß jetzt Schatten sein!"

"Sehr wohl, gnädiges Fräulein!"

Knickend entfernte sich das Mädchen.

"Na, die hat's Befehlen gelernt!" dachte sie im Abgehen. "Wenn die der Herr Rechtsanwalt heiratet, fährt sie ordentlich zwischen uns. Aber so muß es auch sein. Und die „große Dame“ sieht man ihr auf hundert Schritte an."

Etta hatte unterdessen ihren Schutzhut aufgesetzt und die Handschuhe übergezogen.

"Ein tete-a-tête, maman", scherzte sie.

"Es geht schon nicht anders. Du siehst, ich habe den höchsten Punkt des Gartens gewählt, damit uns die Dienerschaft gehörig in Augenschein nehmen kann. Im Fall Herr Stein eifersüchtiger Natur ist."

Lachend flog sie über die mit blühenden Blumen bestellte Veranda davon.

Fran von Krofinsky schaute ihr nach, bis ihr weißes Kleid hinter den Büschen verschwand.

Etta eilte mit beschwingten Schritten zur kleinen, tiefschatteten Anhöhe.

Es war eine näherrische Freude in ihr. Sie wußte selbst nicht, warum.

Lockte die Kindheit mit einem Zauber-Spiegel sie ins Traumland zurück? Und war sie einst so glücklich gewesen auf sonnenbeschienener Heide, mit dem ernsten Knaben neben sich, der andächtig zur Kunst als zu seiner Göttin betete, und dem "sie" allein doch alle Kunst zu verkörpern schien?

War das so geblieben? Hing der Knabe von einst, nun, da er ein Mann geworden, noch mit der alten, unverbrüchlichen Freude an ihr? Sie mußte es glauben. Seine Briefe waren voll Trauersgewebe, als er von ihrer Verlobung erfahren.

Da sie wieder frei geworden, kam er selbst, sie zu fragen . . .

Was zu fragen?

"Ach, das hat noch Zeit!" schüttelte Etta die unbedeutenen Gedanken ab. Sie trat, vom raschen Geh in der Mittagswärme erhitzt, mit vorgestreckten Händen auf das Plateau der Anhöhe.

"Willkommen, Friedel!"

"Etta, liebe, liebe Etta!"

Der sonnenverbrannte Mensch hatte Thränen in den Kinderaugen, als er ihre Hände nahm und sie herhaft schüttelte.

Nein, ein Dandy war Friedel Hemmschuh in der Fremde nicht geworden. Etta sah es auf den ersten Blick und fühlte sich erkaltet. Die Mutter hatte im Lob übertrieben, wie sie meistens übertrieb. (Fortsetzung folgt.)

kommt daher, daß meine Näherrin mir höchstens die Kleider telephoniert hat. Ich beantrage strenge Bestrafung der Schuldbigen." Herr Bechard, der Polizeikommissar, glaubte an einen schlechten Scherz und legte den Brief beiseite. Aber nach wenigen Tagen erschien die Klägerin persönlich in seiner Amtsstube, um sich über die Taille, die sie angezogen hatte, zu beschweren. Herr Bechard hat in seinem Berufe häufig mit Verkrüppten zu thun, er ließ sich also nicht aus der Fassung bringen. "Dem ist leicht abzuholzen," sagte er; "ich habe hier ein Stückchen, das die wunderbare Eigenschaft besitzt, telephonierte Kleiderstullen sofort ihres elektrischen Stromes zu entladen. Passen Sie auf!" Und damit berührte er mit einem Falzbein von seinem Schreibtisch leicht die Schulter der Dame. Diese sah ihn zweifelnd an, machte dann einige Versuchsschritte, lachte und rief dann glückstrahlend: "Wahrhaftig, ich höre kein "Allo! Allo!" mehr, welche wunderbare Erfindung!" Dankbar und vergnügt verließ sie das Polizeiamt. Nach wenigen Tagen erschien sie aber wieder, und diesmal unfreiwillig. Die Taille war zwar entzweit geblieben, aber die Näherrin, die sich ihren Macherlohn holen wollte, war mit den Worten empfangen worden: "Was! Sie wollen auch noch Geld für die telephonische Taille?" — und gleichzeitig war die geistesgeprüfte Kundin mit einer Feuerzange über das arme Mädchen hergeschossen und hatte sie schwer mishandelt. Von der Nachbarschaft herbeigerufenen Polizisten mußten sie aus den Händen der Wütenden befreien. Die Näherrin liegt jetzt im Krankenhaus, die Kundin sitzt in der Irrenanstalt.

Gemeinnütziges.

In Gewächshäusern heize noch mäßig. Orchideen verzeige und gieße jetzt reichlicher. Lagere Erde im Warmen. Gehölzgruppen beschneide bei gutem Wetter. Krauthaltige Pflanzen werden oft durchgeputzt. Beginne mit Strohmattenflechten. Tortdüniger ist für den Garten wertvoll. Richte Pfähle her. Fangt Mäuse im Obstgarten. Nutzäume re. seke nicht ins Thal.

Abgeblühte Winterastern werden dicht über der Erde abgeschnitten und im Kalthaus oder kaltem Kasten aufgestellt. Lieblingspeise für die Mäuse sind die Nüsse, und es gibt zu ihrem Schutz kein anderes Mittel als erstere wegzuwerfen; sie graben meistens ihre Löcher unter die Pflanzen, zwischen denen sie Laufgänge anlegen. Die Almavallis, welche in Töpfen bleiben müssen, sowie die Tigridia und Tuberosen dürfen nicht kalt überwintern werden, auch die Begonien müssen im temperiertem Raum bleiben.

Appetitlosigkeit bezeichnet das Fehlen jeden Bedürfnisses nach fester Nahrung, sowie auch einen gewissen Widerwillen, Ekel gegen dieselbe. Sie tritt ein fast bei allen Krankheiten und bei heftigen Ausbrüchen der Wut, des Hornes, der Trauer u. c. Um den Appetit zu heben, empfehlen sich fleißige Spaziergänge im Freien, bei Kranken Spazierfahrten in gegen den Luftzug geschützten Wagen. Ein gutes Mittel gegen Appetitlosigkeit kann bereit werden, indem man Bitterklee, Wachholderbeeren und Weintraub (für je 10 Pfennige) in zwei Liter Wasser kocht und auf einen Liter Flüssigkeit einkochen läßt, dann sieht

man die Mischung durch und nimmt von derselben vor der Mahlzeit einen Löffel voll kalt. Nach einigen Tagen wird schon der erwünschte Erfolg eintreten.

Die Bohnentreiberei im Gewächshaus ist durchaus nicht schwierig, dabei sehr lohnend; dicht unter dem Fenster müssen die treppenartigen Schäfte sein, man kann jetzt beginnen; die Löffel werden nur halb mit nährhafter Erde gefüllt und 7 Bohnen — alter Samen — eingelegt, sind sie über den Topf herausgewachsen, dann wird der Topf mit Erde gefüllt, man vermeide Feuchtigkeit, entferne sofort jedes faulende Blatt, besonders die abfallenden Samenkappen, man heize nicht zu hoch und beschalte und läßt bei Sonnenschein.

Handels-Nachrichten.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse vom 14. November 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsäaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usw. meistens vom Käufer an den Verkäufer verfügt.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 724—756 Gr. 153—168 Mark.
inländisch rot 697—756 Gr. 153—160 M.

Gerste: inländisch große 662—692 Gr. 122—128 M.

Erbsen: transito weiße 131 M.

Hafser: inländischer 129—143 M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.
Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: Stetig.
Rendement 88% Transitpreis franco Neusatzwasser 7,00—7,05 M. inkl. Sac, 6,90 M. exkl. Sac bez., Rendement 75% Transitpreis franco Neusatzwasser 5,32½ M. bez.

Amtlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 14. November.

Alter Winterweizen 170—174 M., neuer Sommerweizen 160—165 M., abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz, feinstes über Notiz. Roggen, genügende Qualität 140—148 M. — Gerste nach Qualität 116—122 M., gute Brauware 125—130 M. — Erbsen Futterware 135—145 M., Kochware 180—185 M. — Hafer 126 bis 132 M.

Hamburg, 14. November. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Wiance, frei an Bord Hamburg pr. Nov. 7,27½, per Dez. 7,35, per Jan. 7,50, per März 7,65, per Mai 7,77½, per Aug. 8,00. Ruhig.

Hamburg, 14. November. Rübbel ruhig, Iolo 58. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per December 37½, per März 38½, per Mai 39½, per September 40½. Behauptet. Kaffee ruhig, Umhang 2500 Sac. Petroleum träge. Standard white Iolo 6,95. Regen.

Magdeburg, 14. November. Zuckerbericht. Kornzucker, 88% ohne Sac 8,05—8,22½. Nachprodukte 75% ohne Sac 6,10—6,40. Stimmung: Ruhig, festig. Raffzucker I. mit Sac 28,20. Brodrassfinade I ohne Sac 28,45. Gemahlene Rassfinade mit Sac 28,20. Gemahlene Mehls mit Sac 27,70. Stimmung: —. Rohzucker I Produkt Transito f. a. B. Hamburg pr. November 7,27½ Gb., 7,35 Br., per Dez. 7,35 Gb., 7,37½ Br., per Januar: März 7,57½ Gb., 7,62½ Br., per Mai 7,77½ Gb., 7,80 Br., per August 8,00 bez., 8,02½ Br. Behauptet.

Köln, 14. November. Rübbel Iolo 59,50, per Mai 55,50 M. Trübe.

Die Auskunftsstelle W. Schimmelpfennig in Berlin W. Charlottenstr. 23 (30 Büros mit über 1000 Angestellten in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet Company) erhebt nur kaufmännische Auskünfte. Jahresbericht wird auf Verlangen postfrei zugesandt.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen, welche a) den Betrieb eines stehenden Gewerbes anstreben, b) das Gewerbe eines Anderen übernehmen und fortsetzen und c) neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfangen, diesseits erst zur Anmeldung desselben angehen müssen.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bzw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 der Beginn eines Betriebes vorher oder späterstens gleichzeitig mit demselben bei dem Gewerbevorstand anzugeben ist.

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im leichten Falle wird dieselbe in unserem Bureau I — Sprechstelle — Rathaus 1 Treppe entgegengenommen. Wenn nun auch nach § 7 a. a. G. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 M. noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 M. erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Abfall 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verbefreiung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbetriebes unterlassen, auf Grund der §§ 147 und 148 der Reichsgewerbe-Ordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle it. Haft bestraft werden.

Thorn, den 11. November 1901.

Der Magistrat.
Steuer-Abteilung.

Thorner Schirmfabrik



Brüden- und Breitenstraße-Ede.
Stets Neuheiten in
Sonnen- und Regenschirmen.
Reichhaltige Auswahl in
Fächern und Spazierstöcken.
Größtes Lager am Platze.
Reparaturen sow. Beziehungen der Schirme
schnell, sauber und billig.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.
Bei 11, Neue Promenade Nr. 5,
empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaftiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung.
Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung.
Preisverzeichniß franco.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Zur Lieferung sämtlicher

Druckarbeiten

für den
geschäftlichen und gesellschaftlichen Bedarf
empfiehlt sich die

Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung

Ges. m. b. H., Brückenstrasse 34.

Brief- u. Kanzleipapiere	Besuchskarten,
mit Kopfsdruck,	Verlobungs- und
Mittheilungen,	Vermählungs-Anzeigen,
Postkarten,	Hochzeits-Einladungen,
Padet-Adressen,	Geburts-Anzeigen,
Geschäftskarten	Trauer-Anzeigen,
mit und ohne Rechnung,	Hochzeits-Cafekarten,
Rundschreiben,	Speisekarten,
Rechnungen	Musikfolgen usw.
mit und ohne Anschriften,	Glückwunschkarten,
Briefumschläge	Tafel-Lieder,
mit Firmendruck	Hochzeits-Zeitungen
u. s. w.	u. s. w.

Dr. Jernest'sche Lebens-Essenz.

Bestandteile: Man digeriere 100 Liter 30% Spiritus mit 3,6 Ko. Rhabarber, 1,5 Ko. Bitverwurzel, 2,8 Ko. Enzian, 250 gr Ammoniumgummi, 250 gr Lärchenchwamm, 1,250 Ko. Sagradarinde 2,6 Ko. Theriac ohne Opium, 1 Ko. Aloë 14 Tg. lang, preßt aus u. filtrirt.

Flaschen, die auf der roten Unihüllung nicht obige beiden Schutzmarken tragen, sind nicht die echten, seit langen Jahren bekannten und berühmten Präparate der Firma C. Lück in Colberg, man weise solche Nachahmungen entschieden zurück.

Preis pro Flasche M. 0,50, 1,00, 1,50 u. 3,00.

Zu haben in fast allen Apotheken.

Wer Seide braucht verlangt Muster von der Hohensteiner Seidenweberei „Lotze“ Hohenstein-Ernstthal Sa.

Größte Fabrik von Seidenstoffen.

Königlicher, Grossherzoglicher u. Herzogl. Hoflieferant. Spezialität: Schwarze, weiße u. farbige Brautkleider, erste Neuheiten zu eleganten Blusen, Gesellschafts-, Promenaden-, Ball- und Reisetoiletten.

Anzahlung.

Preisverzeichniß franco.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Versicherungsstand ca. 44 Tausend polisen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1853. zu Stuttgart. Reorganis. 1855

Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der R. Württ. Regierung.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Billigt berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte u. Antragsformulare kostenfrei bei dem Hauptagenten Max Gläser, Elisabethstraße in Thorn.

Eine herrschaftliche Wohnung

Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12 von 6 Zimmern u. Zubehör, Pferdestall versekzungshalber sofort od. später zu vermieten.

G. Soppert, Bachstraße 17.

Wegen Todesfall ist die herrschaftliche Wohnung, II. Etage, Schillerstraße Nr. 8 von sofort oder per 1. Januar zu vermieten. Näheres zu erfahren bei Herren Lissack & Wolff.

Durch Versekzung des Gerichtskassenkontrolleurs Herrn Kornetzki zum 1. Dezember erfreitwerdende Wohnung mit Balkon, bestehend aus 3 Wohnräumen, Entree und Zubehör ist zur genannten Zeit weiter zu vermieten. Zu erfragen bei Nitz, Culmerstraße 20, I.

Zu vermieten

in dem neu erbauten Gebäude Baderstraße 9

1 Laden nebst 2 Stuben sowie Geschäftsräume.

Zu erfragen Baderstraße 7.

Wohnung,

4 Zimmer, Küche und Zubehör von sofort zu vermieten Elisabethstraße 14.

1 Wohnung, 4 Zim., Küb., all. Zub. und mit Gasteinrichtung ist zu verm.

J. Cohn, Breitestraße 32.

2 elegant möblierte Wohnungen mit Burschenstuben evtl. auch Pferdestall, mit auch ohne Bekleidung, sind per 1. Dezember d. J. zu vermieten.

Näheres in dem Ziegelsei-Restaurant und Geschäftszimmer von Meyer & Scheibe, Strobandstraße.

Wohnung

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 15 von 2 Zimmern an ruhige Mieter sofort zu vermieten.

G. Soppert, Bachstraße 17.

I. Etage, Schillerstr. 19, 4 Zim. u. 86 v. 1./10. M. Ruh. Altst. Markt 27, III.

I freundl. möbl. Vorderzimmer sofort billig zu vermieten Coppernicusstraße 24, I.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern, Küche und Zubehör ferner 1 gr. unmöbl. Vorderzimmer II. Et. vom 1. Nov. zu vermieten.

J. Murzynski, Gerechtsstraße.

2 gut möbl. Zimmer mit Küb. sof. zu vermieten Culmerstraße 15, I.

Möblierte Wohnung,

2 Stuben, Entree, auf Wunsch mit Burschenstab und Pferdestall ist sofort zu vermieten Brom. Vorstadt, Schulstr. 22, I. rechts

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten Mauerstr. 36, pt.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten Araberstraße 16.